

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)**

124 (31.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664578)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verlagsprohanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 124.

Oldenburg, Donnerstag, den 31. Mai 1894.

XXVIII. Jahrgang.

### Hierzu eine Beilage.

#### \* Das neue französische Ministerium.

Mit dem neuen Ministerium Dupuy ist nunmehr das 31. Ministerium der dritten Republik aus Mader gekommen. Auf wie lange? Das kann niemand voraussagen; aber sicherlich ist der Tag nicht mehr fern, an dem auch das dritte Tausend abgewirtschafteter französischer Ministerien voll sein wird. Die Radikalen, welche bei der neuen Kabinettsbildung so viel für sich zu erlangen gehofft, haben weder die Leitung noch überhaupt eine Stelle im neuen Ministerium erhalten, obwohl sie nach den Grundrissen des parlamentarischen Regiments in erster Linie dazu berufen waren, die Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Die Radikalen und mit ihnen der Gedanke des parlamentarischen Zusammenschlusses haben eine neue Niederlage erlitten. Das bekräftigen auch die Wutausbrüche ihrer Presse. So bejauht die „Lanterne“ Carnot, er habe es mit der Berufung der Radikalen nicht ernst gemeint. Bourgeois und Peytral seien nicht als Führer der Partei anzusehen. Brisson könne dafür gelten, ihm sei aber der Kabinettsvorsitz nur unter Bedingungen angeboten worden, die ihm die Annahme unmöglich machten. Votroy oder Goblet zu berufen, habe Carnot sich sorgfältig gehütet. Die Partei hat beschloffen, nur ein Kabinet zu unterstützen, das nach den Vorschriften des Parlamentarismus gebildet und entschlossen ist, die Politik der Neuerungen fortzusetzen, für welche die Verantwortlichkeit zu übernehmen, die Partei bereit bleibt. Der „Kappel“ macht den eigenartigen Vorschlag, die Kammer solle fällige, wenn sie durch eine Tagesordnung ein Kabinet fülle, gleich durch eine Wahl den neuen Ministerpräsidenten ihres Vertrauens bezeichnen, wie sie gegenwärtig ihren Vorsitzenden wähle. Das „Journal des Debats“ hat ganz Recht, wenn es sagt, der Dienstag voriger Woche sei für die Radikalen ein Tag des Scheiterns geworden. Das zweite Ministerium Dupuy entspricht in seiner Zusammensetzung durchaus dem Ministerium Casimir Perier. Die Trennung von den Radikalen, derenwegen sein erstes Ministerium, als er sie vollständig wollte, vor einem halben Jahre gekündigt wurde, hat Dupuy in seinem zweiten Kabinete durchgeführt. Er nimmt also gewissermaßen seine Regierungstätigkeit da wieder auf, wo er sie am 25. November 1893 niedergelegt hat. Charles Dupuy selbst wird neben dem Vorsteher das Innere und den Kultus übernehmen und dem Abgeordneten und Budgetberichterstatter Poincaré das Finanzministerium, dem ehemaligen Unterstaatssekretär Del cassé das Kolonialministerium übertragen. Außenminister bleibt Vigier, der daselbe Amt schon im ersten Kabinete Dupuy innehatte, und auch der Kriegsminister Mercier behält sein Portefeuille. Justizminister wird der Senator Guerin, Leygues übernimmt den Unterricht, Felix Faure die Marine, Barthou die öffentlichen Arbeiten, Bourcier den Handel. Das Ministerium des Auswärtigen ist dem Direktor für Handel und Konulate im Auswärtigen Ministerium, Hanotou, übertragen. Carnot unterzeichnete gestern die Ernennung der neuen Minister.

Der bisherige Finanzminister Burdeau, den Herr Dupuy gern behalten wollte, zeigte keine Neigung, auf seinem Posten auszuharren, bis Herr Poincaré schließlich nach einigen Gögern den Posten übernahm. Die Verwaltung dieses Postens bietet ganz besondere Schwierigkeiten. Die Finanzfrage spielt in Frankreich eine ebenso bedeutende Rolle wie der Sozialismus, seitdem das in den letzten Jahren chronisch gewordene Defizit die angebliche Wiederherstellung der Finanzen des Landes durch den Republikanismus zur Apokalypse gemacht hat. Das französische Budget balanciert mit 3 1/2 Milliarden. Mit Ausnahme des deutschen Staatshaushaltes, der für 14 Millionen Einwohner mehr berechnet ist, ist es das größte aller Staatshaushalte. Von den 3 1/2 Milliarden werden nach einer Aufstellung der „Frank. Ztg.“ 1400 Millionen zur Zahlung der Schulden, 800 Millionen für Militär und Marine und ungefähr ebensoviel auf die Erhaltung der Staatsmaschine verwendet. Das Steuersystem ist nicht nur sehr verwickelt, sondern auch in metaklicher Weise auf die Schonung der besitzenden Klassen zugeschnitten. Das zeigt sich in dem Mangel an Proportionalität und Progression bei den direkten Steuern und in der Abwesenheit jeder ernsthaften Vermögenskontrolle. Dazu kommt eine tenebre Verwaltung und Aufsicht. Beide zusammen verfügen nach der citierten Quelle über die unglückliche Menge von im ganzen 1 1/2 Millionen gültigen Geheizen. Der Hauptstumpf dreht sich um die progressive Einkommensteuer, die in den bürgerlichen Kreisen Frankreichs außerordentlich unpopulär ist. Der verflorenere Herr Casimir Perier hatte sich trotzdem in der Erkenntnis, daß

eine gewisse Progression unerlässlich sei, zu einer Maßregel nach dieser Richtung entschlossen, in praktischer Betätigung seines in Lyon ausgesprochenen Grundsatzes, daß die Verpflichtung sei, einen größeren Teil der öffentlichen Lasten auf sich zu nehmen. Die Absicht Herrn Perier's scheiterte aber an der Engherzigkeit der Budgetkommission, die sich gegen eine Milderung des bisherigen Systems aussprach. Dem neuen Ministerium Dupuy wird von den Radikalen und ihren sozialistischen Freunden das Leben gewiß recht sauer gemacht werden; aber Dupuy soll der Mann sein, der den sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten vollständig gewachsen ist. Es gilt als sicher, daß er die Politik in den Bahnen seines Vorgängers weiterführen wird.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin 31. Mai.

Die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde. Gestern Vormittag hat auf dem Infanterie-Exerzierplatz östlich der Tempelhofer Chauffee die erste der beiden großen Frühjahrsparaden vor dem Kaiser und dem am Tage zuvor in Berlin eingetroffenen königlich sächsischen Gästen stattgefunden. Das Wetter war prächtig. Der Kaiser und der König von Sachsen begaben sich um 8 1/2 Uhr morgens nach dem Tempelhofer Felde. Die Majestäten bestiegen im Hofe der Kaserne der ersten Garde-Dragoonen die Pferde. Umgefahr 10 Minuten vor 9 Uhr verließ der Kaiser mit dem König von Sachsen, rechts von ihm reitend, den Kaiserhof. Der Kaiser trug die Uniform des königlich-sächsischen Regiments mit dem grünen Bande der Krone, König Albert die Uniform des 2. preussischen Garde-Infanterie-Regiments mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adlerordens. Hinter dem Könige ritt Prinz Johann Georg von Sachsen in der blauen Uniform der sächsischen Garde-Reiter. Es folgte eine glänzende Suite. Nachdem beide Majestäten abgeritten waren, sprengte der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Wirtach, in der Oberleutnantsuniform des 1. Garde-Regiments, begleitet von einem Offizier der Bonner Jüliaren, vor die Kaserne, die Kaiserin erwartend, die bald darauf erfuhr. Die Kaiserin fuhr in einer von sechs Trachter Pappschiffen gezogenen offenen Equipage, der ein Stallmeister und zwei Spitzreiter vorantraten. Sie hatte eine Toilette von mattgrüner Farbe gewählt mit einer Garnitur von Rosen, dazu ein Hüthen mit roten Rosen und einen apfelgrünen Sonnenschirm. An ihrer Seite saß die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, geb. Herzogin Maria Theresia von Württemberg, eine wunderliche Erscheinung mit dunklen Augen und kastanienbraunem Haar. Inzwischen erwartete auf dem Paradeplatze der Kaiser mit dem König von Sachsen die Kaiserin und die fürstlichen Damen, nach deren Begrüßung die Majestäten der Paradeaufstellung zuprengten, von wo die Klänge des Präzidentenmarches herüberklangen. Die sämtlichen in der Parade stehenden Truppen erwiesen die Sommer, die Generale und Offiziere salutierten, die Truppen riefen dreimal Hurra und die Feldzeichen senkten sich zur Erde. Auf Befehl des Kaisers wird, entgegen dem früheren Brauche, die Nationalhymne bei Ehrenbezeugungen nicht mehr gespielt. Bei dem Abreiten der Fronten begrüßte der Kaiser jede Truppe mit einem „Guten Morgen!“, welcher Gruß von den Mannschaften laut erwidert wurde. Dann begaben sich die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten in die Nähe der einlakenen Kappel, um dort dem Defilieren der Truppen zuzusehen. Als die Spitze sich in Bewegung setzte, zog der Kaiser seinen Säbel, sprengte vor die Front des königlich-sächsischen Regiments und führte es der Kaiserin und dem Könige von Sachsen vor. Ein Gleiches that der König von Sachsen, indem er sich an die Spitze des 2. Garde-Infanterie-Regiments setzte und dasselbe dem Kaiser vorführte. Der Vorbereitete erfolgte zweimal. Die 4. suite der Regimenter stehenden Prinzen und Generale cotourierten bei denselben, so Prinz Albrecht bei dem 1. Garde-Dragoon-Regiment, das gestern die neuen, von der Königin von England geschenkten löstbaren Kesselpanzer einweihete. Nach der Kritik durch den Kaiser rückten die Truppen in ihre Quartiere ab. In der Spitze der Fahnenkompanie zog der Kaiser in die Stadt ein. Voraus ein Stallmeister, dann zwei Leibgardien, einige Flügeladjutanten, das Musikkorps des 2. Garde-Regiments, den Hohenfriedberger schmettern, endlich vor dem wallenden bunten Hintergrunde der glorieichen Feldzeichen der Kaiser, die Rechte zum Helm erhebend, nach allen Seiten hin militärisch grüßend. Vor dem Schlosse nahm er noch einmal den Parade-marsch der Fahnenkompanie ab, die Fahnen,

Standarten und Kesselpanzen wurden in das Fahnenzimmer des Schlosses abgebracht und damit hatte auch der letzte Teil der Parade sein Ende erreicht. Nach Beendigung der Parade fand im königlichen Schlosse Frühstücks- und Marschallstafel statt.

Die zweijährige Dienstzeit. Der soeben erschienenen Jahrgang 1893 der v. Löblich'schen Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen äußert sich in seiner Uebersicht über die Taktik der Infanterie ungemein günstig über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, indem er folgendes sagt: „Die im Jahre 1893 für die deutsche Infanterie eingeführte zweijährige Dienstzeit hat einen Einfluß auf den taktischen Ausbildungsgang der Truppen nicht gelöst. Die Einführung hat sogar dazu beigetragen, einen Vorteil von großer taktischer Bedeutung, den die deutsche Infanterie so wie so schon vor allen anderen Infanterien besaß, noch zu vergrößern. Der Friedensstand der deutschen Infanterieformation ist nunmehr auf 150 Köpfe im Minimum erhöht worden. Das bedeutet aber nicht allein eine taktische Ausbildung und Verwendung, die den Verhältnissen des Krieges näher kommt, als in irgend einer anderen Infanterie des Kontinents, sondern es bedeutet auch einen sehr beachtenswerten Vorteil in der taktischen Zuverlässigkeit der Infanterie im Kriege selbst. Diese Momente müssen demnach bei der Abschätzung des taktischen Wertes der deutschen Infanterie sehr in Betracht gezogen werden.“

Ueber die zweite Sitzung der Agrarkonferenz am Dienstag entnehmen wir dem Bericht des „Reichsanzeigers“ folgendes: Im Laufe der Verhandlung übernahm zeitweilig Ministerialdirektor Sterneberg den Vorsitz. Professor Dr. Conrad-Halle wünscht eine Fortführung der Agrarstatistik in verschiedenen Richtungen, da es ihm zu einer völlig ausreichenden Beurteilung der Verhältnisse der ländlichen Besitzes an einem allen Anforderungen genügenden Material gegenwärtig fehle. Inmehrin führt er aus, erfordere die präfixe Lage der Landwirtschaft eine intensive staatliche Hilfe. Die Neubildung von Bauerngütern durch Zerstückelung größerer Besitzes halte er in einzelnen Fällen für angeeignet, wärme jedoch vor einer derartigen prinzipiellen Maßnahme. General-Landwirtschaftsminister von Königsberg i. P. vertritt seinen bisherigen Standpunkt, indem er sich wiederholt gegen eine gezielte Verschuldungsgrenze erklärt. — Finanzminister Dr. Riquel erklärt, daß er sich bei der gegenwärtigen Konferenz aller positiven Vorschläge enthalte. Zweck seiner gestrigen und heutigen Bemerkungen sei ausschließlich der, auf die hohe Bedeutung der zur Beratung stehenden Fragen hinzuweisen. — Geh. Ober-Regierungsrat Camp-Verlin erörtert die Hauptursachen der Verschuldung des ländlichen Besitzes im Osten der Monarchie in den drückenden Staatssteuern, Schul-, Armen- und Wegebaukosten, Kreis- und sonstigen Kommunalsteuern, in der bedeutenden Anspannung des Rekrutations- und Betriebskredits zufolge der hohen technischen Entwicklung der Landwirtschaft, in den zu hohen Zinssätzen bei weitgehendem Kreditbedürfnis und erhofft betreffs aller dieser Punkte von einer die ungünstige Lage der Landwirtschaft würdigen Gesetzgebung Abhilfe der vorhandenen Mängel. Er tritt ein für eine Zwangsamortisation der Hypotheken mit erhöhten Amortisationsbeträgen zu etwa 2 Prozent des Kapitals unter der Zulässigkeit des Nachlasses der letzteren in einzelnen Jahren und wünscht zur Durchführung dieser Maßnahme die Vermittelung der vom Staat diesbezüglich zweckentsprechend auszustellenden Landhypothen. — Herr v. Hüne-Groß-Mehlendorf erläutert die Notwendigkeit, welche bei der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft für die Staatsregierung bestehe, in eine sorgfältige Beratung der zur Erörterung gebrachten Fragen einzutreten. — Graf von Dönhofs-Friedrichstein erläutert die schwierige Lage der Landwirtschaft, besonders im Osten der Monarchie. — Rittergutsbesitzer v. Buttkeamer-Blauth konstatiert die allgemeine erhebliche Verschuldung des ländlichen Besitzes. Er ist der Ansicht, daß Maßnahmen auf dem Gebiete des Erbrechts und der Entschuldung absolut ungenügend seien, der Notlage der Landwirtschaft abzuwehren. Er wünscht in erster Linie Maßregeln des Sinkens der Bodenwerte und der Meinerträge, damit die Landwirtschaft sich zunächst wieder kräftigen und die großen Reformen entgegen kommen, ermahnt ihn überigens aber zu vorsichtigem Vorgehen. — Professor Dr. Adolf Wagner-Berlin wünscht, gleich Professor Conrad, weitere agrarpolitische Erhebungen, wenn auch nicht für die Zwecke der gegenwärtigen Konferenz. Im allgemeinen bekennt sich der Redner zu den von Professor Sering entwickelten Grundrissen. — Nach kurzen

Separat finden die wissenschaftliche Bearbeitung und Kosten pro Seite 15 Pfg. für Auslandsbestellg. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annouen: Expedition von H. Büttner. Radebe: Herr Post-Expediteur Schmidt. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Schöler

Bemerkungen des Generalkommissions-Präsidenten Mey und des Rittergutsbesizers v. Knebel-Döberitz wurde die Versammlung vertagt.

Gestern Vormittag setzte die Konferenz die Generaldebatte fort. An derselben nahmen Teil Abg. Schmitz-Erfelen (Centrum), der eine sehr eingehende Vorlesung gab, Winkelmann, der Erzmann des Herrn v. Schorlemer-Mst, Landwirthschaftsdirector Dr. v. Gusefod (Provinz Sachsen), der die agrarischen Zustände seiner Heimatprovinz schilderte, und Landesdirector Höppler-Settin. Um 1 1/2 Uhr trat Mittagspause ein. — In der gestern, Mittwoch, Nachmittag abgehaltenen Sitzung empfing Graf Kanitz durchgehende Mittel zur Abhilfe der Nothlage der Landwirtschaft. In ähnlichem Sinne äußerte sich Abg. v. Buch. Abg. Schoof trat für das in Hannover übliche System der Höfrolle ein. Im Schlusswort sagte Professor Sering die in der Verhandlung zur Erörterung gelangten Gesichtspunkte noch einmal zusammen. Damit schloß die allgemeine Besprechung.

— Auf die an den Fürsten Bismarck gerichtete Einladung zur Teilnahme an der bevorstehenden Feier der Lebensnahme des Kaiser Wilhelm-I. hinsichtlich die Stadt Dortmund ist dem Oberbürgermeister Schmedding ein Antwortschreiben zugegangen, in dem es heißt, der Fürst bedauere lebhaft, derselben nicht folgen zu können, weil sein Gesundheitszustand seine Reisefähigkeit beschränke.

— Ueber den unglücklichen König Otto von Bayern wird dem „Hamb. Corresp.“ aus München geschrieben: Der arme König befinde sich vor wenigen Wochen (am 27. April) sein 46. Lebensjahr vollendet hat, so befand vor einiger Zeit der Brauch, in regelmäßigen Zwischenräumen eine amtliche, auf ärztlichen Befehl basirte Mitteilung über seinen Zustand zu veröffentlichen. Man ist von dieser Maßregel bekommen, weil das Bulletin immer wieder das Gleiche befragen mußte. König Otto ist seit 19 Jahren im Zustande tiefsten Wahnsinns; früher hier und da bemerkbare lichte Augenblicke sind seit Jahren gänzlich verschwunden. Er vegetirt in stumpfer Blöthe, ein Gegenstand des trüglichen Kontrastes mit seiner Umgebung, in der neben der selbstverständlichen garten Fürsorge für den Kranken alle gebührende Rücksicht auf den König stets bewahrt wird. Das geistige Leben hat aber, abgesehen von vorübergehenden keinen Störungen, das förmliche Allgemeinbefinden kaum zu beeinflussen vermocht, so daß von ärztlicher Seite immer wieder betont wird, es sei dem unglücklichen Erben der bayerischen Krone höchst wahrscheinlich noch ein langes Leben beschieden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika kommen über die Bewegungen der Schutztruppe günstige Nachrichten, besonders im Süden: hofft man, daß es gelingen wird, Witstoi zu umstellen. Der „Nautilus“ hat bereits für die Truppe bestimmten Proviant in Lüderichsbusch ausgeladen, wo 5 Mann der Schutztruppe stehen. Anfang April war Major Leutwein in Botswana und ist dann mit 100 Mann und 2 Geschützen gegen Witstoi losgerückt, der, vor ihm zurückweichend, sich nach dem Süden begeben dürfte, um an den Stellen, wo die Pferdetransporte nicht herrscht, Pferde zu fressen. Witstoi war Ende April in Gibeon gewesen. Das Aufreten des Majors Leutwein hat in Südwestafrika allgemein beschäftigt. Während es früher im ganzen Lande gährte und eine allgemeine Erhebung in Aussicht stand, hat Major Leutwein durch sein frägliches und taktvolles Auftreten viele Schwierigkeiten beseitigt und man hofft in Groß-Namaland, daß die privaten Unternehmungen vorwärts kommen werden. Bedauerlich ist es unter diesen Umständen, daß das Karassoma-Syndikat die ausschließliche Anlieferung von Buren besetzt, da man der Ansicht ist, daß das ganze Schutzgebiet doch den Deutschen reserviert bleiben sollte. Der von Bismarck beabsichtigte Burenrückzug nach unserem Gebiete ist allerdings unterbrochen. Er hielt sich Anfang Mai in Kapstadt auf, um Teilnehmer für einen Zug an den Namagie zu werden. — Herr v. Duitow, der J. 3. mit Hermann von dem von den Witstoisern früher zerstörten Klub entflohen, ist Ende März, als er von Walvisbach wieder in das Innere ziehen wollte, um einen am Morgen desselben Tages abgegangenen Eschewagen einzuholen, unterwegs verdrastet.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichisch-russische Handelsvertrag wird von dem volkswirtschaftlichen Ausschuss zur Annahme empfohlen. Der Bericht, den der Ausschuss erstattet hat, erkennt aus wärmster den erfreulichen und erspriesslichen Erfolg an, den die Regierung durch die auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung erzielte Lösung der aufgetauchten Schwierigkeiten im Verkehr mit Ausland erzielt. In dem Bericht heißt es, dieser Erfolg sei um so höher anzuschlagen, als er den Interessen beider Teile gleichmäßig Rechnung trage. Die von Seiten Russlands erzielten Begünstigungen entsprächen vollkommen den von Abgeordneten-haus am 9. März 1894 aus gesprochenen Erwartungen und andererseits ließen die Russen eingeräumten Zugeständnisse keinen Grund zu Einwendungen gegen den Vertrag zu. Oesterreich räume nunmehr allen Staaten, mit denen es Verträge abgeschlossen habe, das Recht der Meistbegünstigung ein. Der Ausschuss empfiehlt, wie schon bemerkt, die Annahme des Vertrages.

**Bulgarien.** Sämtliche Blätter besprechen die schon gemeldete Entlassung des Kabinetts Stambulow in Sofia. Das „Freundenbl.“ sagt, der Minister Stambulow habe eine über die Grenzen Bulgariens hinausgehende Bedeutung. Stambulow hätte gewiß niemals zurücktreten wollen, wenn er gefühl hätte, daß Bulgarien seiner festen Hand noch weiter zur Konsolidierung bedürftig sei. — Die „Neue Freie Presse“ betont, der Minister wäre als bedenklich zu betrachten, wenn Bulgarien nicht wiederholt Proben politischer Reife und Nüchternheit abgelegt hätte und zu der Hoffnung berechtigt, daß sich das Volk auch ohne Stambulow unter Führung des in seine Aufgabe hingewachsenen Prinzen Ferdinand der großen Ziele bewußt bleiben werde, die Stambulow ihm vorgezeichnet habe. — Die „Presse“ schreibt, der Zeitpunkt des Rücktritts sei bei der gegenwärtigen europäischen Lage gut gewählt, um den Uebergang zu einer weniger scharf gespannten Regierungsart zu suchen. Der frühere bulgarische Kriegsminister Sawow, der im benachbarten Bösclau wohnt, jagt einem Mitarbeiter der „Neuen Freie Presse“: Stambulow ist ein treuer Patriot und hat große Verdienste um Bulgarien. Auf dem Gebiet der inneren Politik bestanden seit langen Konflikte mit dem Fürsten. Sein autoritäres Auftreten, seine Einmischung in die Aemterverhältnisse und seine Einschränkung der Pressefreiheit untergruben sein Ansehen. Nur ein Koalitionsministerium,

in dem auch die Junker, die ihre russophile Haltung längst aufgegeben hätten, Platz fänden, könnte sich gegenwärtig halten und die Mehrheit in der Sobranje gewinnen.

— Von anderer Seite wird noch aus Sofia gemeldet: Die Waffensstellung Stambulows vor, jetzt er den Finanzminister Nachowits, der im Ministerrate mit Grefow die öffentlichen Mißbräuche der Anhängerschaft Stambulows bekämpfte, zum Rücktritt zwang. Nachowits schloß sich der Opposition an und beschuldigte Stambulow der Korruption der Verwaltung. Ferner warf er ihm vor, daß er die befehlige Verfassungsänderung durchgeführt habe, um die Stellung des Fürsten zu schwächen und die eigene Macht zu erhöhen. Der Konflikt mit dem früheren Kriegsminister Sawow wegen des angeblichen Verhältnisses Stambulows mit dessen Frau hinterließ in der Arme und beim Fürsten einen ungünstigen Eindruck. Der Fürst entschied sich zwar gegen Sawow, doch gelang es Stambulow nicht, einen ihm genehmen Kriegsminister durchzusetzen, da der Fürst seinen treuen Anhänger Petrow dazu ernannte. Wenn es Grefow gelingt, aus der Mehrzahl des bisherigen Kabinetts und einigen neuen Männern ein neues Ministerium zu bilden, kann die Krise ruhig verlaufen. Andernfalls stehen Bulgarien große innere Kämpfe bevor.

**Spanien.** In Madrid sucht man dem Zustandekommen der neuen Handelsverträge nach wie vor alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten. Dem Vernehmen nach hat jetzt die Senatskommission trotz der bestimmten Aufforderung der Regierung sich definitiv geäußert, in dieser Session über die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien Bericht zu erstatten.

### Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

**Wien, 31. Mai.** Nach einer Meldung polnischer Blätter aus Petersburg sollte das geplante Attentat auf den Zaren entweder während der Wanderschaft bei Smolensk oder in Peterhof während der Festlichkeiten anlässlich der Vermählung des Thronfolgers zur Ausführung gelangen. An der Spitze der Verschwörung stand Vorstojow, der Sohn des Professors am Odesaer Gericht. Bisher sind 300 Personen verhaftet, welche nicht durch das Kriegsgericht, sondern auf administrativem Wege abgeurteilt werden sollen.

**Wien, 31. Mai.** Die gestrige Audienz Bekerles beim Kaiser in Wien brachte noch keine Entscheidung. Bekerle verbleibt noch zwei Tage in Wien. Aus dem Umstand, daß der Kaiser die Vorschläge Bekerles nicht zurückwies, sondern dieselben allem Anscheine nach zum Gegenstande weiterer Erwägung macht, wird hier geschlossen, daß in der kritischen Sachlage eine günstige Wendung eingetreten ist.

**Paris, 31. Mai.** Die gemäßigten Blätter äußern sich sehr begünstigt über das neue Ministerium und stellen fest, daß sämtliche Mitglieder desselben in der Syndikatsfrage für das Ministerium Casimir Perier gestimmt haben. Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ wird der neue Finanzminister Poincaré den Budgetentwurf Burdeaus nicht zurückziehen, damit die Kommission die Prüfung der Ausgaben fortsetzen kann. Inzwischen werde Poincaré ein geändertes Einnahmebudget vorbereiten.

**Sofia, 31. Mai.** Bis gestern Abend war noch keine Entscheidung in der Ministerkrise erfolgt. Das Namensfest des Prinzen Ferdinand wurde durch Militärorgottesdienst und Truppenrevue gefeiert.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Nachforschungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Veranlassungen sind der Redaktion stets willkommen.

Döbenburg, 31. Mai.

**Vom Hofe.** Die Großherzoglichen Herrschaften werden sich am 1. Juni von Marincan nach Kissingen begeben, wo sie bis zum 5. Juni verweilen werden. Am 5. werden die hohen Herrschaften die Heimreise antreten und am anderen Morgen 8 Uhr unsere Stadt passieren, um sich direkt nach Karlsruhe zu begeben.

**Militärisches.** Die seit dem 21. Mai d. J. abgehaltenen Schießübungen unseres Infanterieregiments mit scharfen Patronen im Wehnenore sind für einige Tage eingestellt. Am 4. Juni werden dieselben aufs neue beginnen und zuerst am 5., 8., 9., 12., 13., 18., 19. Juni stattfinden. Der südwestlich vom Korfesberge und vom Glum bis zu den Wehnenrieden sich erstreckende Teil des Moores wird während des Schießens, von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, durch Posten abgetheilt werden. Wir verhehlen nicht, vor dem Betreter des Schießgeländes während der angegebenen Zeit dringend zu warnen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Döbenburg.** Zu der gestrigen ordentlichen General-Versammlung erfolgte die Rechnungsablage für 1893 seitens des Vorstandes; es war eine Prüfung durch den beauftragten Revisor einerseits und durch den Rechnungsausschuß, die Herren Förder J. M. Janßen, Werkmeister Nambow und Bureaugehilfe Schwabe, andererseits vorausgegangen. Die umfangreiche Rechnung, 50 Einkommensbelege und etwa 3000 Ausgabebelege, war richtig befunden, dem Vorstande und dem Rechnungsführer wurde Danksage erteilt. Aus der Rechnung ist zu bemerken, daß 40,177.97 M. Beiträge und Eintrittsgelder, 210.80 M. Zinsen und 566.88 M. Rückstellungen, zu 40,955.65 M. zur Kasse gekommen waren, wogegen u. a. 12,349.85 M. Krankengeld, 261 M. Wochengeld, 1129.50 M. Sterbegeld, 8338.35 M. Arzt Honorar, 7367.12 M. für Medizin und Heilmittel und 7821.27 M. für Krankenhausverpflegung ausgegeben sind. Der Reinertrag ist auf 11,475 M. angewachsen. Im Rechnungsjahr sind neue Mitglieder eingetreten 3946, (umgemeldet 1164), ausgetreten 3251 und am Schlusse des Jahres verlebten 2876 gegen 2181 Mitglieder aus dem Vorjahre. Krank gewesen sind

1069 Mitglieder zusammen 21,213 Tage, davon sind 273 Kranke 5639 Tage im Krankenhanse verpflegt worden. Für 28 Sterbefälle und 15 Geburten wurden die gesetzlichen Unterstufungen gewährt. Die Kasse hat in den 9 Jahren ihres Bestehens an Umfang bedeutend zugenommen, die Mitgliederzahl bezifferte sich Ende 1885 auf 1228 und 1893 auf 2876, die Kassenumläge (Gesamteinnahmen) betrug 1885 16,720 M. und 1893 40,955 M. — Es wurde ferner berichtet, daß es noch immer und zu häufig vorkomme, daß gewerbliche Arbeitnehmer verspätet oder gar nicht zur Kasse angemeldet würden, die öfter vorgenommene Revisionen schafften allerdings Wandel, aber nur für kurze Zeit. Meistens aus Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit unerleide die Anmeldung und im Laufe des letzten Rechnungsjahres hätten sich eine Anzahl Arbeitgeber teilweise recht empfindliche Kosten dieserhalb zugezogen. Für verspätete Anmeldungen mußten mehrere größere Beträge für Beiträge, u. a. ein Fall mit 18.48 M. nachbezahlt werden, und nach § 8 des Statuts mußten der Kasse sechs Wochen und zwar 21.70 M., 9.06 M., 10.30 M., 3.93 M., 20.08 M. und 68.83 M. ersetzt werden, weil Arbeitnehmer in Krankenpflege genommen werden mußten, die nicht angemeldet worden waren. Ferner ist füglich eine Sache, Verpflegungslofen rund 90 M., Brüche 20 M. und sämtliche Klagekosten, in beiden Instanzen gegen den nicht anmeldenden Arbeitgeber entschieden. Mächtige doch kein Gewerbetreibender (Arbeitgeber) die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung verümen, um sich vor Schäden zu bewahren.

**Mit einem Motorwagen** langte gestern Abend um 5 1/2 Uhr Herr Kaufmann Raabe, Schüttingstraße 7, in Begleitung seiner Gattin und eines Beamten der Firma Benz in Mannheim hier an. Der Wagen, welcher einen sehr eleganten Eindruck macht, hat eine Maximalgeschwindigkeit von 28 km pro Stunde und kostet 5000 Mk. Herr R. nahm den von der Firma Benz konstruierten Wagen in Mannheim in Empfang und fuhr mit demselben am ersten Tage bis Köln, am zweiten bis Bönning. Die Einrichtung des Benzinmotors bedährte sich in jeder Beziehung.

**Vorführung der Pferde für die Berliner landw. Ausstellung.** Die am gestrigen Tage hier eingetroffenen, für die Berliner Ausstellung bestimmten Pferde werden, wie uns mitgeteilt wird, künftigen Sonnabend, nachmittags gegen 4 Uhr, auf dem Pferdemarkte jährllich zur Vorführung gelangen. Auch werden bei dieser Gelegenheit einige Privatstalller ihre für Berlin angemeldeten Tiere (nur Hengste) mit vorführen.

**Die neuen Gesetzesbestimmungen betr. die Beförderung der Pferdezucht im Herzogtum Oldenburg.** Die im neuesten Heftblatt für das Herzogtum Oldenburg veröffentlichte und bereits in Kraft getretene Abänderung des Gesetzes betr. die Beförderung der Pferdezucht im Herzogtum Oldenburg bestimmt, daß die ständigen Mitglieder der Königscommission, von denen eins den Vorsitz führen soll, vom Staatsministerium ernannt werden und der Kommission zur Prüfung des Gesundheitszustandes der zur Führung vorgeschriebenen Hengste drei vom Staatsministerium damit beauftragte geprüfte Tierärzte mit beratender Stimme hinzutreten. Die Anführung eines Hengstes darf nur erfolgen, wenn derselbe von Erbsehern frei ist. Bei Zweifel über das Vorliegen eines Erbsehlers ist die Entscheidung über die An- oder Abführung eines Hengstes auszusprechen; zur Abgabe derselben ist die Anführung einer besonderen Nachforschung zulässig. Die Revisionskommission besteht aus sämtlichen ständigen Mitgliedern der Königscommission. Derselben treten zur Prüfung des Gesundheitszustandes der zur Revisionsführung vorgeführten Hengste drei vom Staatsministerium damit beauftragte geprüfte Tierärzte mit beratender Stimme hinzu. Einer derselben ist, nach einer für jeden einzelnen Revisionsfall zu treffenden Bestimmung des Vorsitzenden der Königscommission, aus den beauftragten Tierärzten zu entnehmen. Die Revisionskommission tritt am Tage der Revisions-Vorführung zur Beratung des Vorsitzenden der Königscommission zusammen, wenn Hengste zur Revisionsführung angemeldet sind. Sie faßt ihre Beschlüsse nach Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit ist der Hengst als abgeprüft zu betrachten, im Falle der Frage des Vorliegens eines Erbsehlers jedoch die Entscheidung über die An- oder Abführung des Hengstes auszusprechen. Zur Abgabe dieser Entscheidung ist von den Vorsitzenden der Königscommission eine besondere Revisionsnachforschung anzusetzen. Die Mitglieder der Königscommission und die derselben nach Artikel 1 und 3 dieses Gesetzes beigeordneten Tierärzte werden, wenn sie nicht Staatsdiener sind, auf eine gewissenhafte und instruktionsmäßige Dienstführung mittelst Gelobnisses an Eidesstatt verpflichtet.

**Zu Bezug auf das am 20. d. Ms. hier abgehaltene Trabrennen** dürfte es von Interesse sein, eine auswärtige Stimme zu hören. So heißt es in einem Bericht in der Berliner „Sportwelt“:

„Wie sehr die Veranstaltung von Trabrennen in Oldenburg die Anerkennung auch weiterer Kreise in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits zu erlangen wußte, erfah man deutlich am vergangenen Sonntag, an welchem Tage das diesjährige Trabrennen-Meeting in Scene ging. Kein Wunder allerdings, wenn man Gelegenheit hat, zu sehen, auf welche Weise die dahingehenden Bestrebungen des Vereins zur Förderung der oldenburgischen Landesverpachtung von höchster Stelle unterstützt werden. Sowohl Seine königliche Hoheit der Großherzog wie der Erbherzog spendeten reiche Ehrenpreise, welche vom Erbherzog, der mit Gemahlin und Prinzessin-Tochter Charlotte dem Nennen bis zum Schlusse beiwohnte, persönlich den feierlichen Besitzern ausgehändigt wurden. Fürwahr, sieht man das Interesse und die Liebe für den Sport und das Pferd, das diesen hohen Herrn befehlt, man kann nicht daran zweifeln, daß es nur eine Frage der Zeit ist, daß der Trabrennsport in Oldenburg den daselbst von autoritativer Seite erwünschten Aufschwung nimmt. Dies umfomere, als das Oldenburgische Pferd enschieden viel Kopf zum Traben besitzt. Diese Anlage sollte, wenn erst die Behandlung des Pferdes eine geschultere sein wird, sehr bald Ergebnisse zeitigen, die diejenigen bei manden nach Trabrennen gezeigten Pferde in den Schatten stellen wird. Aus diesen

Gründe wäre es nicht mehr wie recht und billig, wenn die technische Kommission auch fernhin den hiesigen Platz im Auge behalten würde und ihm die nötige Unterstützung im vollen Maße angedeihen ließe. Eine Subventionierung des Oldenburger Klages fällt auf fruchtbaren Boden und würde sich in kurzer Zeit bezahlt machen durch das Entstehen eines Karosiers, welcher Schönheit und Adel mit hervorragenden Gängen verbindet.

Der Generalsekretär der Oldenb. Landw.-Gesellschaft partiiert in der heutigen Nummer des „Landw. M.“, daß die Bestrebungen des Vereins zur Förderung der oldenb. Landeszüchterei von Jahr zu Jahr mehr von dem Interesse der Züchter getragen werden, was wiederum aus der lebhaften Anteilnahme und dem flotten Verlaufe des diesjährigen Rennens zur Genüge hervorzugehen schien. Der Verein wird, indem er Hand in Hand mit den in Lande befindlichen Rennvereinen vorgeht, mehr und mehr Boden gewinnen, nachdem die schönen Ziele des Vereins, die darauf hinausgehen, die Landeszüchterei durch Leistungsprüfungen zu heben, von den Züchtern als höchst erfreuenswerth anerkannt worden sind. Wir haben auf der diesjährigen Rennbahn einen Kilometer-Rest von 2 Minuten 8 Sekunden aufzuweisen gehabt, das ist eine höchst respectable Leistung, deren sich das oldenburgische Pferd nicht zu schämen braucht. Auf der Rennbahn der Trabrenn-Gesellschaft, Berlin-Weißensee, lief am letzten Sonntag der berühmte Gengst „Black Jamie“ den Kilometer in 1 Min. 27 Sec. Wir wollen keine Traber züchten, wir wollen unser schönes oldenburgisches schweres Wagenpferd beibehalten, das soll aber durch die Bestrebungen der im Lande befindlichen Rennvereine und speziell durch den Verein zur Förderung der oldenburgischen Landeszüchterei in seiner Leistungsfähigkeit in vernünftiger Weise gehoben werden. Die Früchte werden nicht ausbleiben.

Ein großer Teil der Preise des Eisfischer Verbandes ist nach Oldenburg gefallen. Nach erfolgter Ausrechnung werden sie nunmehr den Gewinnern ausgeschrieben.

Die Mäster treten hier und dort in der Stadt auf. Sie kommen in diesem Jahre recht früh; gewöhnlich fällt ihre Entfaltungszeit in die heißen Monate.

Neues Hotel. Das ehemalige Brooping'sche Haus (Ecke der Vangen- und Kurwidstraße) wird beinahe vollständig umgebaut und zu einem Hotel einrichtet, dessen Wirtschaftsleitung der jetzige Pfleger des „Kaiserhofs“, Herr Eiler, übernehmen wird. Dasselbe soll ein Hotel I. Ranges werden, mit allem Komfort der Neuzeit (Dampfbäder u. s. w.) versehen sein und den Namen „Hotel Monopol“ führen.

Ein eigenes Milchgeschäft hatte am Morgen des gestrigen Markttages ein hiesiger Landmann aus der Umgebung der Stadt. Derselbe hatte auf einem Wagen eine größere Anzahl kleinere Schweine zum Markt gebracht, um sie zu verkaufen. Unglücklicherweise war die Thür des Käfigs, in dem sich die Ferkel befanden, nicht fest genug zugemacht, denn plötzlich öffnete sich dieselbe und 4-5 Ferkel stürzten heraus, ohne daß der Besitzer, der mit einem Käufer in ein Gespräch verwickelt war, es verhindern konnte. Nun entstand eine förmliche Saufjagd, die große Schwierigkeiten machte, da die kleinen Tierchen sich äußerst gewandt im Laufen zeigten. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Landmann mit Hilfe einiger Passanten, die ausgebrochenen Tiere wieder einzufangen.

Zu einer gefährlichen Lage geriet das 4jährige Mädchen eines Kaufmanns in der Achterstraße. Als die Stube der Hausfrau erlang, wollte das Kind nachsehen, was gekommen sei, und steckte zu diesem Zwecke seinen Kopf durch die Treppentreppe. Pflötzlich erbob das Mädchen ein lautes Geschrei und die herbeieilende Mutter bemerkte zu ihrem Entsetzen, daß die Kleine ihren Kopf nicht wieder zurückziehen konnte. Sie rief alle Hausbewohner zu Hilfe, aber keinem war es möglich, das Kind aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Da wurde ein Nachbar mit einer Säge herbeigerufen, welcher eine Treppentreppe abhagte, und so das Kind erlöste. Die Kleine, welche glaubte, ihr sollten die Thren abgeklopft werden, rief in einem fort: „Heber Onkel, laß mir meine Thren!“

Zum Eisenbahnunfall erfahren wir noch, daß derselbe durch falsche Weichenstellung veranlaßt wurde. Die Weiche, die für den kommenden Zug richtig lag, wurde von dem sie bedienenden Hilfswärter fälschlich auf Absatz des Zuges herumgeworfen, was die Entgleisung des Zuges herbeiführte. Die entgleisten und beschädigten Wagen wurden noch am selben Abend fortgeräumt und die stark beschädigte Maschine hier in der Werkstätte in Reparatur gegeben.

Einem recht erheblichen Verlust erlitt vor einigen Tagen ein Ammohner der Alexanderstraße, Herr Sch. Derselbe besitzt mehrere wertvolle Kühe, von denen eine ein Milchfieber erkrankte, so daß sie sofort geschlachtet werden mußte. Das Fleisch sand zu 35 Pfg. das Pfund rauhen Pfah.

„Abgereißt“ ist eine sehr elegante „Dame“, welche am 1. Mai eine Unteretage auf den Dobben bezog, die sie auf das feinste möblieren ließ. Durch ihr sicheres Auftreten gelang es ihr anfangs, die Hausbesitzer zu täuschen. Bald aber erkannte man, was Geistesfind sie sei, und vor einigen Tagen war sie plötzlich verschwunden, nachdem sie vorher ihre sämtlichen Möbeln an einen Althändler veräußert hatte, zum großen Leidwesen verschiedener Geschäftstreiber, die auf Bezahlung noch lange lauern können.

Kleine Notizen. In Nr. 122 unseres Blattes brachten wir die Notiz, daß der Hund des Herrn Amold Schröder hieselbst in roher Weise durch Begießen mit heißen Wasser bedrückt worden sei. Im Anschluß daran können wir noch mitteilen, daß der Hund eines hiesigen Kaufmanns sowie der einer Witwe in ganz derselben Weise mißhandelt sind. Die Besitzer dieser Hunde haben sich nun an den Vorstand des Tierchutzvereins gewendet, damit derselbe die Sache weiter verfolge und den Thäter ausfindig mache. Eine Eingekerkerte, welche vom Militärgericht als Zügel verböt wurde und sich dabei ungeschicklich benahm, wurde verhaftet und durch zwei Soldaten zum Rathaus geführt.

Patent. 30. Mai. In der am Sonntag, den 27. Mai, stattgehabten landwirtschaftlichen Versammlung hielt

Herr Amtshauptmann v. Heimburg aus Cloppenburg einen längeren Vortrag über schmalspurige Bahnen. Leider war die Versammlung nur schwach besucht. Die Kleinbahnen, von denen jetzt in Fachkreisen viel die Rede sei, so führte Redner etwa aus, seien in ihrem Wesen noch nicht allerwärts erkannt, doch werde denselben in Regierungsstellen und Provinzialständen mehr und mehr Bedeutung beigegeben. Wie es Aufgabe derjenigen Vorstände sei, die Verkehrswege Leistungsfähiger zu machen, so könne solches vor allem geschehen durch Anlage schmalspuriger Bahnen. Dieselben seien in England derartige Bahnen angelegt worden. Dieselben hätten seit der Zeit sich glänzend bewährt, und bestefe jetzt z. B. in der Provinz Wales ein weitverzweigtes Schmalspurbahnen. Die Bedeutung der Kleinbahnen bestefe darin, die seitlich den Hauptbahnen belegenen Landesteile auf leichtere Weise, als es bisher geschehen konnte, dem Großverkehr zu erschließen. Jetzt müßten im Kleinverkehr von der Bahn entlegener Orte Güter, etwa ein par fette Küller oder Schweine, die nach den Städten verfrachtet werden sollten, nach der nächsten Station per Wagen geschafft werden, wo dieselben in Wagons verladen würden, um sie auf dem Hauptbahnhof wiederum zu verladen und dort erst dem Großverkehr zu übergeben. Derartige Uebelstände aber würden beseitigt durch die Kleinbahnen. Die Anlage derselben sei bei weitem nicht mit solchen Schwierigkeiten verknüpft, wie die Anlage von Normalbahnen. Die Kleinbahn passe sich leicht der Beschaffenheit des Bodens an, und da dieselbe viele Kurven beschreiben könne, berühre sie viele Orte. Dem Landwirt sei es dadurch ermöglicht, die Verladung von Gütern in nächster Nähe des Hauses vorzunehmen, und werde dadurch eine direkte Verbindung mit dem Hauptbahnhof hergestellt. Auch sei die schmalspurige Bahn viel tragfähiger als eine Chaussee. Redner erläuterte dieses an folgendem Beispiel: Der Besitzer eines Fuhrtenpfluges, der Holz nach der Stadt schaffen wolle, sei genötigt, dasselbe selbst auf Wagen nach der Stadt zu fahren, da er von der nächsten Eisenbahnstation zu weit entfernt sei. Man könne es ihm nicht verdenken, wenn er, um Zeit zu sparen, möglichst viel auflade. Durch diese übermäßige Fracht aber blieben in der Chaussee Spuren zurück und leide dieselbe im Laufe der Zeit sehr darunter. Wegen des Gewinnes eines einzelnen oder weniger müßten auf diese Weise jährlich große Summen für Ausbesserung der Chaussee geopfert werden. Bei der Kleinbahn verteilte sich das Gewicht, ihrer ganzen Kontruktion wegen, gleichmäßig auf eine lange Strecke. Dieselbe erfordere mithin zur Ausbesserung sehr geringe Kosten. Was die Spurweite anbelange, so sei dieselbe, je nach Ausdehnung und Art des Verkehrs, verschieden, 1 m, 75 cm oder 60 cm. Redner empfiehlt durchgängig die 60 cm-Spurweite. Die Kleinbahn müsse so leicht als möglich gebaut werden, um etwaige Verlegungen desto leichter vornehmen zu können. Der Rauminhalt der Wagen sei ein derartiger, daß verhältnismäßig eine ziemlich große Fracht aufgenommen werden könne. Auch könne ein Wagen für Personenverkehr eingerichtet werden. Der Betrieb geschehe namentlich durch Dampf- oder Petroleummotoren, auch könnten Gasmotoren in Anwendung kommen. Die Geschwindigkeit sei in der Stunde 15 km und darüber. Da bei Anlage der Bau- und Betriebsbedingungen die größte Einfachheit beobachtet würde, überstiegen die Anlagekosten einer schmalspurigen Bahn für den Kleinverkehr kaum die Summe von 5000 Mk. und bewegten sich die Anlagekosten für einen mittleren Großverkehr im Rahmen von 10,000 Mk. Da ferner in der Anstellung von Bahnbeamten die größtmögliche Einschränkung gemacht, sowie in Bezug auf Tarifsätze bedeutende Erleichterungen eintreten würden, stellten sich die Transportkosten im ganzen sehr niedrig. Zum Schluß beauftragte Redner die Anlage von Kleinbahnen, indem er auf das Beispiel anderer Länder (Pommern) hinwies, wo derartige Einrichtungen sich auf's glänzendste bewährt hätten. Handel und Verkehr würden durch die Kleinbahnen in ungeahnter Weise gehoben werden, die Ausnutzung der Arbeitskräfte werde eine größere, und die Bevölkerung werde in wenigen Jahren einen bedeutenden Zuwachs aufweisen.

△ — Zu dem am Sonntag, den 3. Juni, stattfindenden Stützungsfest des hiesigen Turnvereins haben sich bisher angemeldet die Turnvereine aus Osterburg, Ganderkesee und Cloppenburg. Ersterer wird eine Musterriege von 10 Mann stellen. Auch werden 6 Turner vom Verein aus Ganderkesee am Turnen teilnehmen.

△ — Zwei junge Eichhörnchen, welche in der Nähe von Hatten im Volze gefangen wurden, gab man einer Käge in die Pflege. Die Käge fängt die Eichhörnchen wie ihre eigenen Jungen und bringt ihnen mehr Liebe und Sorgfalt entgegen, als diesen.

△ Schnecke, 30. Mai. Die Reijerjagd ist nunmehr an einen Herrn aus Hatten für 30  $\mathcal{M}$  verpachtet worden.

△ Eisfisch, 30. Mai. Die stark verheirliche Eisfischjagd zum hiesigen Hafen wird jetzt durch einen Hundestorrensänger ausgebagert. — Heute Nachmittag (4 1/2 Uhr) ging in hiesiger Gegend ein Gewitter nieder, welches den hier in letzter Zeit so sehr entzehrten Regen brachte.

Bant, 29. Mai. Aus der hiesigen Gegend hatten ziemlich viele Personen ihre Habe bei der Versicherungs-gesellschaft „Phönix“ zu London versichert. Die meisten derselben bedürftigen, nach Verlauf des Vertrages diesen nicht wieder zu verlängern, sondern auszutreten. Die Ursache dieses Schrittes liegt in der von der Gesellschaft angenommenen Haltung einem Versicherter gegenüber. In der vorgelagerten zur Neubrennen abgehaltenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, hier eine Feuerversicherung ins Leben zu rufen. Eine Kommission soll sich mit dem Statuententwurf beschäftigen. In mehreren Lokalen liegen Listen zur Einzzeichnung offen.

Wilhelmshaven, 30. Mai. In den heißen Monaten mußte bisher in den Schulen häufig der Nachmittags-Unterricht wegen zu großer Hitze ausgesetzt werden. Um die hierdurch verursachten Störungen zu vermeiden, andererseits auch, um den

Kindern die nötige Erholung und Ruhe zu gönnen, hat man in vielen Städten in den Sommermonaten den Nachmittags-Unterricht überhaupt fallen lassen und an dessen Stelle einen fünfständigen Vormittags-Unterricht gesetzt. Wie das „Wif. Ztbl.“ hört, schweben augenblicklich Verhandlungen über eine eventuelle Einführung des fünfständigen Vormittags-Unterrichts am königl. Gymnasium, sowie an der höheren Mädchen-schule hieselbst.

Difriesland, 29. Mai. Vor einiger Zeit hat sich hier ein Komitee gebildet, um dem berühmten Astronomen und Zoologen David Fabricius in Oesel, wo derselbe am 7. Mai 1617 von einem Bauern, den er von der Kanzel herab einen Dieb nannte, ermordet wurde, ein Denkmal zu setzen. Von dem Bildhauer Heflau, dem Schöpfer des Marländer- und Stromeyer-Denkmal's in Hannover, sind bereits mehrere Entwürfe ausgearbeitet worden und man hofft innerhalb Jahresfrist die erforderlichen Mittel zu beschaffen, um die Ehrenschuld Difrislands gegen den berühmten Astronomen abzutragen.

## Ein Mahnwort an die Obstzüchter des Herzogtums Oldenburg. \*)

Oldenburg, 31. Mai.

Dank den fortgesetzten Anstrengungen des Obst- und Gartenbauvereins zu Oldenburg ist das Interesse für den Obstbau in den Kreisen unserer Landwirte und Gartenbesitzer in stetem Wachsen begriffen und die Erkenntnis, daß der Obstbau auch in unseren Gegenden bei rationellem Betriebe hohe Rente auszuwerfen fähig ist, bricht sich allenthalben immer mehr Bahn. Davon zeugt der überall im Lande zu beobachtende Umstand, daß man jetzt mehr als früher den vorhandenen älteren Obstbaumbeständen eine sorgfältige, sachgemäße Pflege zuteil werden läßt und neue, manchmal recht umfangreiche Anpflanzungen anerkannt guter, für unser Klima und unsere Böden geeigneter Sorten vornimmt.

Dieser Eifer ist gewiß mit großer Freude zu begrüßen; es darf aber nur nicht außer Acht gelassen werden, daß mit der Vergrößerung des Obstbaumbestandes und der besseren Pflege derselben allein noch lange nicht genug getan ist.

Die Hauptsache ist die gewinnbringende Verwertung des Obstes und in dieser Hinsicht ist bei uns, was kein mit den Verhältnissen Vertrauter bestreiten wird, bislang leider so gut wie noch nichts geschehen. Bei dem jetzigen mangelhaften Stande unserer Obstverwertung kommen alljährlich im Herzogtum viele tausende von Centnern Obst entweder gänzlich um oder werden doch nicht zum Vollen ausgenutzt, und hunderteausende von Mark, welche jedes Jahr von unseren Obstzüchtern eingenommen werden könnten, entgehen ihnen.

In Anbetracht der riesigen Summen, welche hier in Frage kommen, ist es dringend notwendig, daß im Punkte der Obstverwertung Wandel geschaffen wird, und zwar muß dies im Hinblick auf die in Aussicht stehende, allen Anzeichen nach ganz außergewöhnlich reiche diesjährige Obsternte sobald wie irgend möglich geschehen.

Auf welche Art und Weise diese nicht leichte Aufgabe am zweckmäßigsten zu lösen ist, ob durch Einrichtung regelmäßiger Obstmärkte, durch Schaffung einer Centralstelle für Vermittelung von Verkäufen, durch Anlage von Obsthöfen und Obstkelereien auf gemeinschaftlichem Wege u. m., soll hier nicht weiter erörtert werden, da der Zweck dieser Zeilen nur der ist, die volkswirtschaftlich hochbedeutende Angelegenheit der besseren Obstverwertung anzudeuten und in Fluß zu bringen. Nur das steht nach meiner Ueberzeugung fest, daß der einzelne Obstzüchter für sich allein nichts von Belang auszurichten vermag, sondern daß es zur Hebung dieser besorgniserregenden Zustände vielmehr des gemeinsamen Handelns und Vorgehens aller Obstbauinteressenten bedarf.

Aus diesem Grunde richte ich an alle Obstzüchter in Stadt und Land, welche sich für Obstverwertung interessieren und dieselbe durch Rat oder That zu fördern geneigt sind, die dringende Bitte, sich am **Sonntag, den 16. Juni d. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr, in der „Union“ in Oldenburg** zur gemeinsamen Besprechung und Beratung über die zu treffenden zweckdienlichen Maßnahmen einzufinden zu wollen. C.

\*) Wir ersuchen die Redaktionen der übrigen Zeitungen des Landes, diesen Artikel im Interesse der Sache abdrucken zu wollen. Die Red.

## Aus aller Welt.

Wittenberg, 30. Mai. Das Pensionsgeld des Bürgermeisters Schild wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bekannt. Seine Ueberzahlung und die Unterschlagung von drei Beträgen von 1600 Mk., 1700 Mk. und 6000 Mk. sind konstatiert. Regierungsrat Dittmar ist zur Untersuchung hier eingetroffen.

Schaudau, 30. Mai. Wie der „Anzeiger für das Havelland“ meldet, fand heute Nachmittag 2 Uhr auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe ein Zusammenstoß statt zwischen einem Personenzuge und einem von Berlin kommenden Güterzuge. Die Maschinen und mehrere Waggon's wurden stark beschädigt. Drei Personen vom Fahrpersonal wurden schwer verletzt, ebenso drei Passagiere.

New-York, 30. Mai. In Bine Grovs, Pennsylvania, rannte ein Zug der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn gegen einen etwa 50 Tonnen schweren Felsblock, der von einem Abhang auf die Bahnlinie herabgestürzt war. Die Lokomotive, der Robbenwagen und drei Gepäckwagen wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde furchbar verstimmt. Dem Feijer fand man als verkohlten Leichnam und ein Cyperpote wurde tödlich verletzt.

## Wetterbericht

vom Mittwoch, den 30. Mai.

Von Westen nach Osten erstreckt sich quer durch das sübliche Nordeuropa ein Gebiet niederen Drucks, welches in Deutschland Regenschauer und teilweise Gewitter bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen veranlaßt. Die Nächte sind immer noch kalt. Eine Änderung des Wetters ist noch nicht in Aussicht.

## Wettervoransage

für Freitag, den 1. Juni:

Zeitweise heiteres, vielfach wolloses Wetter mit Regenschauern und frühweissen Gewittern. Nacht kalt, Tag mäßig warm.

Den verehrl. Cement-Konsumenten Oldenburg's zur gefl. Kenntnis,  
daß wir Herrn

## Gerhd. Meentzen, Oldenburg,

unsere Vertretung übertragen haben und bitten wir, uns durch denselben recht zahlreiche Aufträge übermitteln zu wollen.

Unsere Fabriken gehören zu den ältesten der Branche und liefern wir anerkannt nur bestes Fabrikat, für welches wir unseren verehrl. Abnehmern gegenüber volle Garantie leisten.

Der Versandt erfolgt stets prompt.

Portland-Cement-Werke Hörter-Godelheim, A.-G.

Ich nehme höflichst auf Vorstehendes Bezug und halte mich den geehrten Bauherren bei Bedarf bestens empfohlen.

Ich liefere zu billigen Preisen jedes Quantum frei Verbrauchsstelle in tadelloser Beschaffenheit und habe stets Cement auf Lager, sodas meine Abnehmer nie in Verlegenheit kommen können.

Bei Abschluß und Abnahme größerer Mengen in Waggonladungen stelle Ausnahmepreise.

Da vollständige Garantie für den Cement geleistet, ist irgend welches Risiko ausgeschlossen.

Aufträge werden prompt erledigt.

Bahnhofstr. 12. Gerhd. Meentzen.



## W. Tebbenjohanns, Oldenburg i. Gr., gegenüber dem Rathaus

empfehl. anerkannt  
vorzügliche  
neuester Konstruktion zu Original-Fabrikpreisen.

### Bier-Apparate

## Grosses Lager fertiger Grabdenkmäler in Granit, Marmor und Sandstein.

Grabkellerplatten, Einfassungen und Gitter.

Anfertigung sämtlicher Bauarbeiten in denselben Materialien.

Marmorschleiferei für Bau- u. Möbilarbeiten. — Thonfliesen aller Art. — Backofenplatten.

B. Högl, Bildhauer, Oldenburg, Gaststr. 20.

### Armenenfache.

Landgem. Oldenburg. Sitzung der Armenkommission am Sonnabend, den 2. Juni, nachm. 3 Uhr, im Ohmstedter Krug. **Santen**, Gemeindevorsteher.

**Oldenburgische Staatsbahn.**  
Vom 15. Juni d. J. ab wird die Station **Beitel** der Varel's Nebenbahnen mit direkten Frachtfahrten in den Ausnahmestellen für die Beförderung von Steinkohlen u. f. w. in Sendungen von mindestens 45,000 kg zum Ortsverbrauche — Tarif vom 1. Juli 1890 — einbezogen.

Das Nähere ist bei den beteiligten Güterabfertigungsstellen zu erfahren.

Vom 15. Juli d. J. ab werden die Fahrten von **Nahling** im Vorläufer des Zuges verkauft und auf den Verkehr mit Hochhorn, Borgstede, Krankenamp und Varel beschränkt. Mit demselben Tage wird der Güterabfertigungsdienst auf der Haltestelle Nahling auf einige Tagesstunden beschränkt und einem Beamten der Station Borgstede übertragen. Die Zeit, während welcher der Beamte in Nahling anwesend ist, wird bis weiter auf 2 bis 4 Uhr nachmittags festgesetzt.

**Landw. Konsumverein Altenhunteorf,**  
e. G. m. u. H.

**Ordentliche Generalversammlung** am Freitag, den 8. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, in **Wilken's** Wirtschaft zu Gellen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung üb. d. Verteil. d. Gewinns.
4. Bericht über die stattgehabte Revision.
5. Beschlußfassung zu § 47 des Gen.-Ges.
6. Neuwahl eines Vorstandsamitgliedes.

Die Jahresrechnung und die Bilanz liegen 8 Tage vor der Generalversammlung in der Wohnung des Geschäftsführers zur Einsicht der Genossen aus.

Gellen, d. 31. Mai 1894.

Der Vorstand.

Koopmann.

### Rafte.

Zum Grafen Anton Günther.

Am nächsten Sonntag, den 3. Juni d. J.:

### Gartenkonzert

mit nachfolgendem Ball,  
wozu frendl. einladet **A. Neumann.**

Verkauf von Ketten in Blausenstoffen, Leinen, Baumwollwaren, Gardinen, Stickerien, Klopvespigen u. angeführter Waäche zu sehr billigen Preisen.

Julius Harmes,

Langestr. 72.

Leuchtenburg. Gesucht auf sofort eine Magd. **Werb Küper.**

Gesucht 1 Lauffunge.  
**B. Knauer, Langestr.**

**Rafte.** Unter meiner Nachweisung ist eine gute Milchziege ohne Hörner zu verkaufen.

**F. Reintke.**  
Zugelaufen ein Ferkel. Näheres bei **H. Gramberg, Markt 19**

# H. Rothschild,

Partiewaren-Geschäft.

Oldenburg, Delmenhorst.

Langestraße 61.

Eingetroffen von der letzten Einfuhrreise:

2-300 Herren-Anzüge in Kammer, Cheviot und Buckskin, 12, 14 und 16 M, früherer Preis das drei- und vierfache.

30-40 Kisten Schuhwaren:

Damen-Schuhwaren, Paar von 3 M an.

Glacelack, Paar 4 M.

Herren-Halbschuhe, Paar 3 und 4 M.

Damen-Stiefelkitten, mit und ohne Lack, 3,50 und 4 M.

Herren-Stiefelkitten, 4 und 5 M.

Größte Auswahl Schaffstiefel, 5 und 6 M.

Knaben- u. Mädchen-Schuhe in allen Nummern, von 1,50 M an.

3-400 elegante echt seidene farbige und schwarze Sommer-schirme, 1,75 und 2 M pro Stück.

Außerdem sämtliche Partiewaren in bekannter großer Auswahl zu Spottpreisen stets vorrätig.

## S. Rothschild,

Partiewaren-Geschäft.

Oldenburg, Delmenhorst.

Langestraße 61.

Wegen Platzmangel 30 große und kleine Kisten billig abzugeben.

# Bekanntmachung.

Teile meinen geehrten Patienten hierdurch er-  
gebenst mit, daß meine

## Operationszimmer

jetzt wieder vollständig eingerichtet sind.

Gottorpstraße 19. **W. Bauer,**  
Dentist.

**Geräucherter Sommer-Male.** Pfund von 1 M an, ff. Störfleisch, Bfd. 1,50 M, Kieler Boll-Vüfinge, 3 Stück 20 M, Nieren-Sachs-Heringe, Stück 15 M, ff. Specklundern, ger. Schellfische, Seelachs, Knurrhahn; ferner direkt vom Eis: ff. Male in Gelee, Heringe in Gelee, Dfisee-Bismarck-Heringe, Dfisee-Heringe in Wein, Bouillon- und Tomaten-Sauce, russ. Kron-Sardinen, Nieren-Brat-Heringe, Stück 10 M; alle dem die auf's sauberste in eigener Marinieranstalt zubereiteten Röllmäße und Heringe, à Stück 8 M, Dgd. 90 M, empfehle

**Ad. Blumenthal Nachgl.,**

Afternstr. 53.

Die Agentur e. la **Hamburger Cigarren-Firma** ist zu vergeb. Hohe Bergg. Verk. vorzugsweise a. Priv. u. Resta. Bew. u. E. 2401 an Heine. Eisler, Hamburg.

## Bloh.

Sonntag, den 3. Juni d. J.:

### Kleiner Ball.

Es ladet höflichst ein **G. Branten.**

Letzter Zug nach Oldenburg 10.35.

\*\*\*\*\*

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeigen.

**Oversten**, 31. Mai. Gestern nachmittags 1 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Witwe **Alte Magarethe Ridder** geb. Schmidt, in ihrem 69. Lebensjahre, welches wir hiermit allen Verwandten und Bekannten tiefbetriibt zur Anzeige bringen.

**Heinrich Ridder** u. Frau,  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni, nachm. 3 Uhr, auf dem Oversten Kirchhof statt.

Stimmen aus dem Publikum.

Der „Einsender“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber seine Verantwortungen.

Hütet oder löset Eure Katzen!

Die meisten Gartenbesitzer in der schönen „Gartenstadt“ Oldenburg werden wohl, wie auch der Einsender dieses, in diesem Jahre wieder denummer erleben, daß sie die lieblichen Vögel in großer Zahl den bösen Katzen zum Opfer fallen lassen müssen. Bald findet man eine zertrümmte und angegriffene Singdrossel auf dem Rasen, bald entdeckt man das zerstückte Nest eines Zaunfinkens oder eines anderen niedlichen Vogels, in welchem noch Tags vorher eine kleine harmlose Familie ihr frohliches Leben führte. Das thut jedem Freunde der schönen Natur herzlich weh, und er möchte den garstigen Katzen, die solch unheimliches Verbrechen unter uns anrichten, gern den Garas machen, wenn er ihrer habhaft werden könnte. Die Katzen zählen zu den gierigsten Raubtieren und gehören deshalb eigentlich in die Wildnis. Diejenigen unter ihnen, welche das Vorrecht genießen, daß die Menschen sie als geschätzte Haustiere in ihren Dienst und Schutz genommen haben, müßten dieses Vorrecht sich auch würdig beweisen, indem sie hütet bei ihrer Herrschaft bleiben, nicht aber bei Tage und bei Nacht wild umherstreifen und anderen Leuten zum Schaden und Verdruß durch ihre Gärten und Häuser schleichen, um je nach Gelegenheit Vederbüßen aus der Röhre zu holen oder ein unglückliches Vögelchen zu erbeuten. Leider ist von dieser Zucht und Ordnung wenig zu merken; denn in weniger geräuschvollen Straßen der Stadt lassen sich alle Tage mehrere von diesen Räubern blicken, die in allen ihren Bewegungen verraten, daß sie für Vögel sind. Sie scheinen herrenlos sich umherzutreiben, aber anzusehen ist, daß sie bestimmten Häufen angehören, wo sie nicht recht satt bekommen, jedenfalls nicht gehörig, wo es Hausieren zukommt, gehütet werden. Bekanntlich haben wir ein Vogelzuggesetz, welches Erwachsene und Kindern verbietet, Singvögel zu töten oder die Eier ihnen wegzunehmen. Ist es denn damit nicht auch verboten, daß man diesen räuberischen Eingriff in die schöne Vogelwelt besorgen läßt durch seine Hausthore? Das sollte man doch meinen. Die Herrschaften, welche Katzen halten, haben auch die Pflicht, sie auf die eine oder andere Weise in Zucht zu halten. Wer das nicht kann oder nicht will, muß seine Katzen abhassen, um den armen wehrlosen Vögeln wie auch den Nachbarn nicht ferner das friedliche Leben zu stören. Man jagt dagegen nicht, daß man eine Katze halten müßte, um im Hause nicht von Mäusen geplagt zu werden. Für ein landwirthschaftliches Haus kann das wohl wahr sein, nicht aber für städtische Häuser. Ebenfalls können die allermeisten Häuser, wo man jetzt Katzen hält, durch Fallen von allerlei Art von Mäusen frei gehalten werden.

Schließlich möchte Einsender, in Uebereinstimmung mit anderen gleichbedeutenden Mitbürgern, dem hohen Magistrat dieser Stadt hierdurch das ergebenste Ersuchen unterbreiten, auf das Halten von Katzen innerhalb der Stadt eine Steuer legen zu wollen. Eine Katzensteuer würde ebenso gerechtigt sein, wie die längst für's ganze Land bestehende Hundesteuer. Es ist kaum zu bezweifeln, daß diese neue Steuer vielen den Unschluß, ihre ganz überflüssigen Katzen abzugeben, wesentlich erleichtern würde.

Aus aller Welt.

Berlin, 30. Mai. Der Abdankung Dr. Volkstorff ist am Sonnabend aus der Klinik nach seiner Wohnung entlassen worden. Vorläufig erfordert sein Zustand noch einige Schonung.

Freitag, 30. Mai. Auf dem ganzen Schwarzwalde hat es gestern und vorgestern geschneit. Die Temperatur ist in mehreren Gegenden unter Null gesunken.

Abstand in Schöten, 30. Mai. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angefaßt haben dieser Tage der ehemalige Pferdebesitzer M. und ein auswärtiger Geschäftsfreier vor dem hiesigen Schöffengericht. Es handelte sich dabei um ein Zusammenstoßen eines Truppenteils mit einem Pferdebahnwagen, das im Herbst vorigen Jahres am Schluß der Mandatzeit in der hiesigen Bahnhofstraße stattfand. Damals war ein Leutnant mit seinem Zuge auf dem Pferdeabgange marschirt, obwohl auch der Raum daneben hindergelassen war, und hierdurch war ein Straßenbahnwagen an Weiterfahren verhindert und das Zusammenstoßen mehrerer Personen zum Zuge verursacht worden. Da der Pferdebesitzer und jener Geschäftsfreier gegen jenes Verhalten Einspruch erhoben, trat ihnen dies eine Anklage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ein. Das Urteil des Schöffengerichtes lautet für beide Angeklagte auf Freisprechung, denn er schloß sich der Auffassung der Verteidigung an, die darin gipft, daß es zwar jedemmann gestattet ist, auf dem Straßenbahnwege, das ein Stück öffentlicher Straße ist, zu gehen oder zu fahren, daß aber nach der Landes- und auch nach der städtischen Gesetzgebung und Vertheilung aller Passanten, auch Truppenteile, einem im Geleise fahrenden Wagen ausweichen müssen.

Trier, 30. Mai. Der „Voss“ 3. wird geschrieben: Das mit einer gewissen Neugierde erwartete Buch „Wunder und göttliche Gnadenbeweise bei der Ausstellung des heiligen Kodes zu Trier im Jahre 1891“, atemlos dargestellt von Dr. M. Felix Korum, Bischof von Trier, ist erschienen und bereits bis auf ein Exemplar vollständig vergriffen. In dem Vorwort heißt es: „Es hat dem Herrn gefallen, während der Ausstellung des heiligen Kodes durch viele aufsehende Heilungen seine Allmacht zu offenbaren und dadurch den Glauben der fremden Völker zu befestigen... In Betreff der Heilungen, die als eigentliche Wunder bezeichnet sind, glaube ich (Bischof Korum), um jeder Mißdeutung vorzubeugen, bemerken zu müssen, daß niemand im Gewissen verpflichtet ist, an deren wunderbaren Charakter zu glauben.“ Die Darstellung der einzelnen Fälle der wunderbaren Heilungen geschieht durch Wiedergabe der sogenannten Akten, die ohne weiteren Kommentar einander folgen. Das erste Akte des Heiligen Kodes, das Diagnose der meistens an unheilbaren Leiden Erkrankten, das zweite Akte des Aktes stellt die Heilung der Leiden fest. Dann kommen die Berichte der Pfarrer und die Zeugenaussagen. Es werden 11 Fälle wunderbarer Heilungen aufgeführt. Hierauf folgen Gnadenbeweise an 27 Personen. Zu den 11 durch Wunder Geheilten gehört auch ein Berliner, namens Johann Weder. Von den auf diesen Fall (Nr. 8) bezüglichen Schriftstücken die hohe kirchliche Behörde in Trier, daß Frau Weder, Ehegattin eines Lehrers an der Berliner katholischen St. Gebvigschule, mit ihren kranken Kinde eine Wallfahrt zum heil. Kord in Trier macht. Herr Sanitätsrat Dr. Koellen, dirigierender Arzt der inneren Abteilung am St.

Gebvigs-Krankenhaus zu Berlin, bescheinigt der Wahrheit gemäß am 1. October 1891, daß das Kind des Chordirigenten bei St. Gebvig in Berlin, Herrn Weder, mit Vornamen Johannes, an Darm-tuberkulose leidet und nach menschlicher Berechnung unheilbar ist. Herr Dr. Weder in Trier erzählt, daß er die Hand des Kindes an den hl. Kord zur Berührung geführt habe und daß das Kind gelindert sei. Der Vater des geheilten Kindes schreibt an Bischof Dr. Korum einen Brief, in dem er in überschwenglichen Worten die Heilung seines Sohnes berichtet. Dr. Koellen und der Hausarzt der Familie Dr. Schulze hätten bald nach der Rückkehr aus Trier seinen Sohn als geheilt erklärt. Dr. Schulze, prakt. Arzt, bescheinigt am 28. Januar 1893, daß der am 12. August 1887 geborene Hans Weder vollständig gesund ist. In einem zweiten Akte vom 20. April bezeugt er, daß der Sohn des Organisten Weder an Tabes meseraica litt und daß wenige Monate vor der Erkrankung des Johannes W. eine adhärente Schwester des Knaben an der gleichen Krankheit verstorben ist. Die Kommission gelangt hierauf zu dem Gutachten, daß die Heilung auf natürlichem Wege nicht zu erklären sei.

Königs-Lutter, 29. Mai. Ein überaus trauriger Vorfall hat sich in Langelohn im Elm ereignet. Seit dem 23. d. Mts. waren dort zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren spurlos verschwunden und alle, auch die eingehendsten Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern endlich fand man die beiden Kleinen, etwa eine Stunde von ihrem Heimatort, tot im Walde liegen. Sie hatten sich verirrt und sind dann verhungert.

Potenza (Italien), 30. Mai. In vorgangener Nacht fand in der Gemeinde Maglianelle ein Erdbeben statt, wobei drei Häuser einstürzten und mehrere andere beschädigt wurden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Bevölkerung kampiert im Freien.

Madrid, 27. Mai. Tod eines Stierkämpfers. Der berühmteste Stierkämpfer Spaniens, Espartaco, wurde bei dem gestrigen Kampfe in dem Augenblicke, als er dem Stiere den Todesstoß versetzte, von dem rasenden Tiere mit den Hörnern so scharf durchbohrt, daß er binnen drei Sekunden mit dem Stiere gleichzeitig tot zu Boden stürzte.

London, 28. Mai. Was die „Nabobs“ rauchen. Unter den unabhängigen modernen Ausstellungen ist wohl eine die „Einige“. Es ist das eine Sammlung von Cigarren, welche die Fürstlichkeiten und Millionäre rauchen. Diese Ausstellung befindet sich im Savoy-Hotel hier selbst. Es ist eine Sammlung der besten Brände von 1888er Savanna-Cemere. Hier ist die Cigarre der Nobilität, dort die eines Kenners wie Lord Northbrook und die des Prinzen von Wales. Im ganzen sind 20,000 verschiedene Cigarren ausgestellt. Ein Gebirgsabzweig enthält 14,000 Cigarren „Flor de Cuba“; es ist das „Maß“ für die Nobilität-Familie, die solche drei mal gefüllt zu boeren pflegt, die 42,000 Cigarren jährlich. Die Cigarren stellen sich ab dort auf etwa 70 Mk. für 100 und werden auch an andere verkauft, die verkaufen 140 Mk. für 100 zu zahlen pflegen. Diese ist jedoch für die Nobilität nur eine Cigare, die man „im Freien raucht“ oder wegzuschicken pflegt, denn bei festlichen Gelegenheiten im Hause werden die großen Henry Clay sobranos in Gold verpackt vorgezogen. Es interessiert wohl, daß der Prinz von Wales ganz grüne Cigarren raucht, diese sind von seiner Qualität, frisch und ungetrocknet.

Der Kaiser als Komponist. Vor einigen Wochen erregte die Meldung Aufsehen, daß Kaiser Wilhelm bei seinen jüngsten Besuchen des Grafen v. Götz in Schilly die Musikkapelle dirigierte, die ein von ihm komponiertes Lied spielte. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“, Hr. Balfour, berichtet nun einige interessante Einzelheiten bezüglich dieses Vorganges. Der Text des Liedes ist vom Grafen Philipp Eulenburg, dem jetzigen Vizekönig in Wien (früher in Oldenburg) verfaßt. Er hat den Kaiser beständig auf seinen Nordlandbesuchen begleitet, ist selbst ein trefflicher Musiker und hat einige nordische Balladen gedichtet, von denen Kaiser Wilhelm eine komponiert hat. Sie führt den Titel „Sang an Aegir“. In Schilly sang Kaiser Wilhelm das Lied, während Graf Götz ihn auf dem Klavier begleitete. Es befand sich damals der königliche Musikdirektor Klus mit seinem Musikförs in Schilly, wohin er wegen der Kaiserfeierlichkeiten berufen worden war. Klus, früher Kapellmeister bei dem 5. Infanterie-Regiment, hat jetzt eine Art Musikschule in Mansfeld und dirigiert eine von seinen Schülern gebildete Kapelle. Graf Götz schlug vor, Herrn Klus das Lied zum Arrangieren für Orchester zu übergeben. Der Kaiser ging darauf ein und überließerte das Manuscript an den Musikdirektor mit eingehenden Instruktionen. Kurze Zeit darauf spielte die Kapelle das Stück dreimal vor dem Kaiser, der alsdann den Taktstoch ergriß und selbst die Abspielung des Liedes dirigierte. Herr Balfour erzählt: „Der Kaiser war mit dem Arrangement nicht minder wie mit der Ausführung desselben ungemein zufrieden. Kurze Zeit darauf wurde das Lied des Kaisers in einem Konzert in Mansfeld aufgeführt und gefiel, ohne daß man den Komponisten kannte, so ungemein, daß es dreimal wiederholt werden mußte. Es ist in der That ganz entschieden anziehend und charakteristisch und trägt Zeichen eines Talents, das man bis jetzt dem Kaiser nicht zutraute. Das Lied beginnt mit den Worten: „D Aegir, Herr der Fluten, Dem Nir und Ned sich beugt!“

Auf Streichinstrumenten in einem geschlossenen Raume gespielt, würde die Komposition sicher noch wirksamer sein. Eine Passage für Tenor ist besonders wirkungsvoll und geschickt arrangiert: „So wahr dein flammend Auge den Ansturm noch so wild...“ Gegen Schluß geht der kaiserliche Komponist in den rein mitreißenden Stil über und den Schluß bildet eine alexandrinische Triumpfanfange.

Gottmann v. Fallersleben's Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ hat sich von Sammlern manches gefallen lassen müssen. So heißt es in einem Liederbuch zum Gebrauch von Schweizern in Vers 2:

Schweizerfrauen, Schweizertroue Schweizerweim und Schweizerfang. Ein anderer Schweizer Liederbelehreter nahm inbessen doch Anstoß an dem „Schweizerweim“. Er sagte deshalb wie folgt: „Schweizerhergen, Schweizertroue, Schweizer-Biederkeit und Sang.“

Aber auch die deutsche pädagogische Literatur fand die „deutschen Frauen“ und den „deutschen Weim“ für die deutsche Schuljugend unangenehm und unzulässig. So tönt es denn jetzt vielfach aus den Schulzimmern: „Deutsche Sitte, deutsche Treue, Deutscher Mut und deutscher Sang.“

Auf der Grenzwacht!

18) Roman in zwei Bänden von Ludwig Schacht. (Fortsetzung.) (Schadend verboten.)

„Hurra, hurra! Lupus in fabula!“ rief in diesem Augenblicke Lorenz, der wieder durch das Fernrohr geblükt hatte.

„Wer? Die Mercier?“ fragte Camilla erschrocken.

„Nein, Honorine und Sidonie; sie kommen den Berg hinan. Hurra, hurra, der Dache ist überlistet, sie kommen! Die Flagge der Liebe laßt wehen!“

Er zog sein Taschentuch, das von recht ansehnlichem Umfange war und eine breite rote Kante hatte, und ließ es den Ankommenden entgegenwehen.

„Nun, Lorenz, was treibst Du für Posten?“ fragte der Vater gut gelant, aus seinem Gespräch mit dem ältesten Sohne heraus.

„Der treue Wächter der Burg Girsberg begrüßt die nahenden Gäste mit schmetterndem Hirschhornklang“, antwortete Lorenz übermütig, und beide Hände hoch an den Mund haltend schmetterte er: „Heil, Honorine, Heil; Selig seie ich Sidonie nagen!“

Jetzt stand auch der Bürgermeister auf. Mit den Worten: „Damit ist die Sache nun glücklich in Ordnung“, beschloß er das Gespräch mit dem Vater und trat zu der jugendlichen Gruppe; Lorenz empfing ihn mit dem Zuruf: „Entrunzle endlich die edle Stin, hochwürdigster Meister der Bürger, und sei wieder jung mit den Jungen.“

„Das will ich“, lachte Georg. „Du brauchst mich nicht erst zu mahnen.“ Er eilte dem Bruder voran den nahenden Schwelmen entgegen.

Honorine und Sidonie trugen beide noch Trauerkleider da diese aber dem warmen Tage gemäß aus leichten, luftigen Stoffen bestanden und der Herraten von schwarzem Schmelz und schwarzen Spitzen nicht entbehrten, so waren sie eher geeignet, die Erscheinung der jungen Mädchen hervorzuheben, als sie zu beeinträchtigen. Besonders war dies mit der blonden Sidonie der Fall, aus deren feier geschmittenem Gesicht, das aber trotz aller Harmonie der Züge nicht schön genannt werden konnte, ein Paar lebhaftige Augen hervorleuchteten, die je nach der Bemüßverfassung ihrer Besitzerin bald grau, bald dunkelblau, bald schwarz erschienen. Ihr jonnig heiteres Gesicht sah wie eine Rosenknospe aus der Umrahmung des schwarzen Crepshütchens hervor; ihre kleine, zierliche Gestalt mit dem leichten, tänzelnden Gange bildete einen artigen Gegenatz zu der hohen, schlanken Honorine, die genesen einhertritt und über deren ganzes Wesen ein tiefer, beinahe schwermütiger Ernst gebreitet war. Sidonie flog in Camillas Arme und begrüßte dann mit heiterem Zuruf Vater und Sidonie Candibus, sowie den ihr ebenfalls bekannten Cabannes.

„Hier sehen Sie Schneewittchen oder Dornröschen, das der bösen Fee entronnen ist“, scherzte sie.

„Vater oder nachdem der Königssohn sie geküßt hat?“ neckte Lorenz.

„Nachher!“ erklärte sie mit drolliger Würde und wies ihn mit majestätischer Gebärde von sich; „es hätte wohllich eines Ritters bedurft, uns zu erlösen, die arme Honorine hat den Kampf ausgesetzt müssen“, sagte sie ernst werdend mit einem traurigen Blick auf die Schwester hinzu, welche den ihr dargereichten Arme des Bürgermeisters genommen hatte.

„Hat Madame Mercier Ihnen wieder Hindernisse in den Weg gelegt, als sie erfuhr, daß Sie zu uns gehen wollten?“ fragte Vater Candibus.

„Hindernisse“, antwortete seufzend statt der Schwester Honorine; „unser ganzes Leben ist ja, seit sie in der Villa ist, nur aus Hindernissen und Widerwärtigkeiten zusammengesetzt.“

„Macht sie denn gar keine Anstalten zum Ausbruch?“ fragte der Bürgermeister, und der Vater sagte ingrimmig lachend:

„Welche Frage, Georg, für so naiv hätte ich Dich nicht gehalten, eine solche Erwartung zu hegen; ich wüßte von Anfang an, daß die nach berühmtem Muster sagt: Hier bin ich, hier bleib' ich!“

„Sie haben leider vollkommen recht“, versetzt Honorine; „es ist vom Fortgehen keine Rede mehr; sie hat sich ein par große Koffer voll Sachen aus Paris schicken lassen und gebärdet sich jetzt, als ob sie die Herrin der Villa wäre.“

Camilla hatte unter diesem Gespräch den Freundinnen die Hute und die leichten Umhänge abgenommen und sie ins Haus getragen, und nun erschien auch schon Frau Wichel, die verlässliche Wirtschaftlerin, eine kräftige Frau mit offenem, Zutrauen erweckendem Gesichte, in halb städtischer, halb ländlicher Kleidung, die dampfende Kaffeekanne und den Topf mit fettem Rahm tragend.

Die Gesellschaft grupperte sich um den Tisch, der Kaffee wurde eingegossen und samt dem Kuchen herumgegeben, und während dessen ging das Gespräch über das alle gleich lebhaft interessierende Thema weiter.

„Unser Zimmer hat sie für sich in Beschlag genommen, ein par andere mit allerlei Trödel, den sie aus Paris bekommen hat, vollgestopft, und wir müssen uns mit der Mansarde begnügen“, erzählte Sidonie, „und wer weiß, ob sie nicht demnächst auch noch für die Verwendung hat.“

„Sicher“, fügte Honorine hinzu; „Henri's Zimmer ist auch schon in Beschlag genommen.“

„Wo soll denn der bleiben, wenn er nach Hause kommt?“ fragte Camilla.

„Das ist's eben, er soll nicht kommen. Auch ich werde ja entfernt!“ rief Sidonie, und ihr lachendes Gesicht ward jetzt von einer Wolfe beschattet.

„Du? Wo kommen Sie hin? Was soll das heißen?“ riefen Camilla und die Brüder gleichzeitig, während Candidus, die Stirn runzelnd, brummete: „Also doch! So haben alle meine Vorstellungen nichts gedurftet!“

„Ich komme zum 1. October noch auf ein par Jahre in ein französisches Pensionat, wohin, weiß ich noch nicht,“ berichtete Sidonie.

„Aber Du solltest ja Eltern nach Hause kommen! Warum bleibst Du nicht bis dahin bei Fräulein Meinhold?“ fragte Camilla erstaunt.

„Weil Madame Mercier liebevoll besorgt um Sidonie ist und findet, daß dort ihre Ausbildung vernachlässigt worden ist,“ antwortete Honorine mit großer Bitterkeit.

„Aber warum giebt denn Madame Mercier das zu?“ rief Lorenz kopfschüttelnd.

„Hat die arme Tante denn überhaupt noch einen Willen?“ fragte Sidonie dagegen. „Sie wäre gewiß heute gern mit uns heraufgekommen, aber sie wagte gar nicht, den Wunsch auszusprechen.“

„Madame Mercier schlepft sie heute zum Marienfest dreimal in die Kirche und wollte auch, daß wir mitgingen; es gab einen entsetzlichen Sturm, als wir erklärten, wir wollten den heutigen Nachmittag hier zubringen, aber ich habe ihm getrotzt,“ sagte Honorine. „So wie die Dinge jetzt liegen, kann's ja doch nicht bleiben; ich halte es nicht mehr aus.“

„Verlaß Deine Tante nicht, Honorine,“ warnte der ältere Candidus; „laß sie nicht gänzlich in die Gewalt der Mercier fallen.“

„Darin befindet sie sich doch schon,“ griffte das junge Mädchen; „es ist gar nicht zu beschreiben, worauf sich die Herrschaft der Frau erstreckt. Es dürfen nur Gerichte auf den Tisch kommen, die sie gern hat; es darf keine deutsche Zeitung, kein deutsches Buch mehr gelesen werden.“

„Die Bilder des Kaisers und des Kronprinzen, die ich in meinem Zimmer aufgestellt hatte, hat sie weggenommen!“ rief Sidonie empört.

„Sie hat der Tante sogar den Schlüssel zum Gekochschrank abgenommen, besorgt alle Ausgaben, und es ist stets ein Kampf um Leben und Tod, wie sie effische Mark heranzieht; Jeannette wird immer ganz hochrot im Gesicht,“ erzählte Honorine weiter.

„Aber warum läßt sich denn Madame Mercier das alles gefallen? Weshalb wirft sie denn die unverschämte Perle nicht aus dem Hause?“ rief der Bürgermeister, und seine eifrigen Augen flammten vor Entrüstung. „Du solltest das nicht dulden, Vater, Du solltest einschreiten.“

„Das habe ich mehrmals versucht, aber vergeblich; was ich zu erreichen vermochte, habe ich Dir bereits mitgeteilt,“ war die traurige Antwort.

„Aber ich begreife nicht; liebt sie denn diese Frau?“ fragte der Vetter.

„Nein, sie fürchtet sie, das ist das Geheimnis,“ sagte Honorine düster; „o, diese Frau ist der böse Geist, der uns allen das Leben vergiftet.“

„Sieh die Dinge nicht so düster an, Kind, es kann noch alles gut werden; ich verweise noch nicht daran, Deine Tante doch einmal zu einer energischen That anzufacheln.“

„Ach, sie läßt sie ja nicht aus den Augen,“ leuchte das junge Mädchen; „als sie in der vorigen Woche einmal Wägenähe hatte, und Tante Glotze während dieser Zeit einen Ausflug unternahm und ein par Stunden fortblieb, hat sie ihr nachher einen furchtbaren Wutstich gemacht und ihr Un dankbarkeit, Herzlosigkeit, ja ich glaube sogar Gottlosigkeit vorgeworfen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus den Standesamtsblättern der betr. Gemeinden.)

**Gemeinde Wilbeshausen.** Geboren: dem Arbeiter Freudenberg 1 Z.; dem Lohgerber Stegemann 1 Z.; dem Weisgerber Heinrich Weder 1 Z.; dem Neubauer Dierken 1 Z.; dem Kaufmann Schnittler 1 Z.; dem Bürgemeister Scheller 1 S.; dem Bäcker Daming 1 S.; dem Goldarbeiter Kammel 1 S. — Heiratungen: Restaurateur Johann Hermann Heylo Jacobus Hücher, Embden, und Hausstochter Margarethe Charlotte Siemer. — Geborenen: Heinrich Friedrich Gerhard Cordes, 4 Z.; Margarethe Elisabeth Auguste Koch, 6 Z.; Ehefrau Moderne Antje Marie Rammann, 39 Z.; Heinrich Friedrich Gerhard Eider, 1 Z.; Witwe Sophia Sofina Stegemann, 80 Z.; Luise Ahlers, 4 Z.; Agnes Antonia Stegemann, 3 Z.

**Gemeinde Hohenkirchen.** Geboren: dem Zimmermeister Ant. J. Hinrichs, Webers, 1 Z.; dem Arbeiter Gerd J. Uffers, Hohenkirchen, 1 Z.; dem Klempner Georg Friedr. Ferd. Langmad dafelbst, 1 S. — Aufgebote: Diensthedert Tade Janßen Delena, Neugarnsfil, mit Dienstmagd Etje Hinrichs Würdemann, Neuschoo; Diensthedert Heinrich Eils, Neu-Augustengraben, mit Dienstmagd Marie Henriette Etje Roder dafelbst. — Heiratungen: Diensthedert Eilt Gerdes, mit Dienstmagd Gehele Margarethe Gerhardine Jollers; Diensthedert Hinrich Gerhard Uffers, mit Dienstmagd Sillena Marie Friedr.; Diensthedert Goo Siemen Uffen, mit Dienstmagd Gerhardine Marie Juliane Heyen; Landwirt Bernh. Julius Bruhnen, mit Hausstochter Amalie Johanne Janßen. — Geborenen: Schneider Tobe Christian Toben, 43 Z.; Friedrich Jacobs Lübben, 4 Z.; Peter Böning, 1 Z.; Arbeiter Johann Hinrich Tabdten, 85 Z.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Berlin, 30. Mai.** Von der Börse. Auf schwaches Wien eröffnete die Börse in leitenden Banken, österreichischen Fonds und Bahnen niedriger, da Wien auf die Nachricht von Stambulows Rücktritt verstimmt war. Heimische Banken wurden dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Dagegen zeigten Montanwerte guten Widerstand auf vielfache lokale Deduktionen und in der Erwartung eines günstigen Berichtes des Kohlenpömbates. Buenos Aires-Anleihe höher auf den Rückgang des Goldagio in Argentinien um 18 Proz. Außenmarkt ruhig. Russische Noten fest. In der zweiten Börsensunde lag das Geschäft still. Montanwerte

behauptet. Italiener fest. Heimische Anlagen stetig. Nachbörse matt. Italiener gedrückt. Renten schwach auf Wien, von wo ungünstige Situationsberichte aus Pest gemeldet werden. Montanwerte matt. Heimische Anlagen schwächer. Privatdiskont 1 1/2 Proz. — Berliner Produktendbericht vom 30. Mai. Der Ton in den auswärtigen Berichten ist schon heute wieder recht matt. Die Haltung des heftigen Getreidemarktes ist dem auch hierdurch eine gebückte, und namentlich Weizen hat für nahe Lieferung infolge von Realisierungen besonderten Rückschritt erfahren. Auch Roggen ist merklich billiger verkauft worden, ebenso hat Hafer, mit Ausnahme des Malz, nicht ohne Preisermäßigung Käufer gefunden.

**Oldenburg, 31. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

Spar- und Leih-Bank	Kauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsbank	106,70	107,25
3 1/2 pSt. do. do.	101,70	102,25
2 pSt. do. do.	90,10	90,65
3 1/2 pSt. Oldenb. Konjois (Stück à 100 M im Verkauf 1/2 pSt. 1/2 pSt.)	98,75	100,75
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	125	125,80
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,50	107,05
3 1/2 pSt. do. do.	101,95	102,50
2 pSt. do. do.	80,10	80,65
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	98,90	99,45
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	99,70	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do. (Stück à 100 M)	101,25	—
3 1/2 pSt. do. do.	98	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Prioritäten (Vandab.)	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,20	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Cassel-Anleihen Prioritäten-Del'galloisen	101	—
3 1/2 pSt. Meiningische Stadt-Anleihe	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 50,000 fr. und darüber.)	77	77,55
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 4000 und 1000 fr.)	77,10	77,80
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. 3/4 pSt.)	48,80	48,85
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 K.)	97,50	98,05
4 pSt. do. do. (Stück von 500 K.)	97,90	98,30
4 pSt. Pfandbr. v. Braunschweig, Hannover, Göttingen, etc.	111,80	101,85
4 pSt. Pfandbr. v. Preuss. Bodencredit-Alteins-Bank	110,75	101,50
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	98,70	97,25
5 pSt. Pfandbriefe Priorität.	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 108	99	100
4 1/2 pSt. Wappschmied-Prioritäten rückzahlb. 108	99	100
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 6 pSt. Zins von 31. Dezember 1893.)	—	—
Oldenburg. Glas-Hütten-Aktien (2 1/2 pSt. im 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf- u. Schifff.-Aktien (4 pSt. Zins von 1. Januar.)	—	—
Wappschmied-Prioritäten-Aktien III. Emittent	80	—
Beckhoff auf Kurlandam kurz für fl. 100 in W.	168,35	169,15
do. do. für 1 R.	20,945	20,445
do. do. für 1 Doll.	4,155	4,195
do. do. für 1 Mark	16,79	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustheft) 62 pSt. 8.	—	—
Oldenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien pro St.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do. 4 pSt.	—	—
Unler Zins für Wechsel 4 pSt.	—	—
do. do. Konto-Korrent 4 pSt.	—	—

**Oldenburger Marktpreise** vom 31. Mai. 1894.

	M.	Sp.
Butter, Waage	1/2 kg	— 80
Butter, Marktweise	—	— 90
Speck, geräuchert	—	— 70
Speck, frisch	—	— 60
Gammelfleisch	—	— 50
Kalbfleisch	—	— 30
Flomen	—	— 60
Schinken, geräuchert	—	— 80
Schinken, frisch	—	— 60
Rindfleisch	—	— 60
Schweinefleisch	—	— 60
Wettwurst, geräuchert	—	— 90
Wettwurst, frisch	—	— 60
Gier, das Dugend	—	— 50
Jühner, Stück	—	1 40
Enten, zahme, Stück	—	2 —
Spargel	—	— 60
Kartoffeln, 25 Liter	—	75
Wurzeln, junge, à Bund	—	5
Strohkrüben, Stück	—	—
Zwiebeln, pr. Liter	—	20
Stachelbeeren, Liter	—	15
Schalotten 4 Bund	—	10
Spitzkohl, Kopf	—	30
Kohl, weißer, Kopf	—	—
Kohl, roter, Kopf	—	—
Blumenkohl, Kopf	—	50
Lorj 20 hl	—	6 —
Ferrel 6 Wochen alt	—	15 —

**Zwer, 29. Mai.** Dem heutigen Viehmarkt waren 229 Stück Hornvieh, 79 Schafe und Lämmer und ca. 260 Schweine zugeführt. Es waren einige auswärtige Händler erschienen und entwickelte sich ein mittelmäßiger Handel bei bekannten mäßigen Preisen. Junge hochtragende, sehr schwere Kühe bebangen 375 Mk., mittel schwere Milchkühe, welche kürzlich kalften, erzielten 240 bis 270 Mk.; jährige Stiere 110—120 Mk. Der Handel auf dem Schafmarkt war unbedeutend. In Ferrel entwickelte sich wieder ein flotter Handel, die Preise waren abermals gestiegen. Man bezahlte für 4 Wochen alte Ferrel 16—18 Mk., für schöne große Tiere 19 Mk. Nächster Markt am 5. Juni.

**Aus Ostpreußen, 28. Mai.** Während der Umzug in Vieh anfangs Mai sich sehr lebhaft gestaltete, hat der Handel in den letzten Tagen einen starken Umflughal erlitten. Fremde Händler, namentlich Westfalen, Rheinländer und Sachsen, kommen jetzt nur spärlich. Die Ursache von dem Geschäftsrückgang liegt in der seit Wochen anhaltenden Trockenheit, welche dem gedeihlichen Nachschub der Futtererzeuger sehr nachteilig ist. Die Weiden sind bereits abgegrast und der Nachschub ist nur sehr spärlich, so daß das Weidewiech kaum ausreichende Nahrung mehr finden kann. Für gute hochtragende Kühe wurden in den letzten Tagen bis 450 Mk. bezahlt, in vereinzelt Fällen 510—530 Mk. Kühe mittlerer Qualität bebangen bei schwacher Nachfrage bis zu 300 Mk. Fettvieh kommt zur Zeit wenig zum Angebot. Im allgemeinen macht sich ein Preisrückgang bemerkbar, der oft 10—15 pSt. beträgt.

### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer Barometer bei 0 m.	Suftenperatur Monat. 55 Ré.	niedrigste		
30. Mai.	7 1/2. Rm.	+ 10,8	757,8	27,11	40. Mai. + 12	—
3. Mai.	8. Rm.	+ 9,6	77,4	27,11	31. Mai. —	+ 6,1

**In der ganzen Welt**

finden meine unverwundlichen, hoch-eleganten **Cheviostoffe**, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. **Adolf Oster, Moers am Rhein 48.**

**Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme**

Deutsches Reichspatent No. 63 692. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüft u. empfohlen. **Wundheilsalbe**

ba. ist unverwundlich und heilt Bor-, Vaseline, Glycerine, Carboll, Zink u. A. Salben vorzüglich. **Grüßlich & M. L.** in Zwickau 30 Bzg. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Marken-Nr. 63 692 tragen. **Wundheilsalbe ist bei Patenten eine Erfindung des Erfinders.**

**Ziehung am 13. u. 14. Juni.**

**500,000 Mark**

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung den neuen Plänen ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **110,000 Losen 55,400 Gewinne** im Gesamtbetrage von

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse **3000** im Gesamtbetrage von **Mark 136,760** zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt **50,000** und steigert sich in 2ter auf **55,000**, 3ter **60,000**, 4ter **65,000**, 5ter **70,000**, 6ter **75,000**, in 7ter aber auf event. **500,000**, spec. **300,000**, **200,000** etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgesetzt und findet

**10,452,425 Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

**500,000 Mark**

speziell aber

**1 à 300000**  
**1 à 200000**  
**1 à 100000**  
**2 à 75000**  
**1 à 70000**  
**1 à 65000**  
**1 à 60000**  
**1 à 55000**  
**1 à 40000**  
**5 à 20000**  
**3 à 15000**  
**26 à 10000**  
**56 à 5000**  
**106 à 3000**  
**253 à 2000**  
**6 à 1500**  
**756 à 1000**  
**1237 à 500**  
**33950 à 148**  
**18991 à 300, 200,**  
**150, 127, 100, 94, 67,**  
**40, 20.**

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit langer Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für ein unbedingt solches Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effiziert.

Unserer Firma ist seitens des Hohen Grossherzog, Oldenburg, Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit langer Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für ein unbedingt solches Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effiziert.

Unserer Firma ist seitens des Hohen Grossherzog, Oldenburg, Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

## Anzeigen. Ebeweicht.

Die Unterhaltung der Gemeindegewässer und Befreiung des Sandes von jetzt an bis 1. Mai 1895 soll planmäßig öffentlich auszuverdingen werden und sind dazu folgende Termine angelegt:

- I. für Nord-Ebeweicht I auf Montag, den 11. Juni, nachm. 2 Uhr, in Frau Marken's Gasthaus;
- II. für Nord-Ebeweicht II auf Dienstag, den 12. Juni, nachm. 2 Uhr, in Schröder's Gasthaus;
- III. für Süd-Ebeweicht auf Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 2 Uhr, in Neuen's Gasthaus;
- IV. für Osterscheps auf Donnerstag, den 14. Juni, nachm. 1 Uhr, in Oltmers' Wirtschaft;
- V. für Westerscheps auf Freitag, den 15. Juni, nachm. 1 Uhr, in Böls' Wirtschaft;
- VI. für Jeddoloh und Scharrel auf Sonnabend, den 16. Juni, nachm. 1 Uhr, in Witte's Gasthaus zu Jeddoloh.

Reflektanten wollen sich pünktlich zu den Terminen einfinden.  
Der Gemeindevorstand.  
Fächter.

**Ebeweicht.** Die zur Instandhaltung des Jeddoloher Wiesengewässers von der Schule bis zu Friedr. zu Jeddoloh's Stelle erforderlichen Arbeiten, als Ausschleichen und Bereinigen des Sandes, Aufräumung der Seitengräben u. s. w. sollen am  
Sonnabend, den 2. Juni d. J.,  
nachm. 3 Uhr aufgd.,  
streckenweise auszuverdingen werden. — Versammlung beim Schulhause in Jeddoloh II.  
Der Gemeindevorstand.  
Fächter.

**Ebeweicht.** Die Reparatur mehrerer Gemeindebrücken in Osterscheps, Westerscheps und Jeddoloh und die Herstellung einer feineren Brücke am Forstloger Wege soll am  
Montag, den 4. Juni d. J.,  
nachm. 3 Uhr,  
in Neuen's Wirtschaft zu Ebeweicht vergeben werden und erteilt Unterzeichneter schon vorher jede Auskunft über die erforderlichen Pflöze und Steine etc.  
Der Gemeindevorstand.  
Fächter.

**Jeddoloh I.** Der Bau eines Kellers im Schulhause zu Jeddoloh I soll am  
Sonnabend, den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich mindestens auszuverdingen werden.  
Der Schuljurat.

**Jagdverpachtung.**  
Die Jagdverpachtung in der Gemarkung Detern zwischen und in der Nähe der Bahnhöfen Siedelhausen und Angulische belegen, soll auf 6 Jahre verpachtet werden.  
Termin dazu ist auf  
Sonnabend, den 9. Juni d. J.,  
nachmittags 4 Uhr,  
im Jaunhagen'schen Wirtschaftshaus hier selbst bekannt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Detern, den 7. Mai 1894.  
Der Jagdbeckvollmächtigte.  
H. Kahens.

**Deffentl. Verkauf.**  
Zwischenahn. Der Köter Gil. Deltjen und Konjorten zu Saarenstrath lassen am  
Sonnabend, den 16. Juni d. J.,  
nachm. 2 Uhr aufgd.,  
in und bei Gil. Deltjen's Wohnhause:  
1 nahe am Kalben stehende Kuh,  
1 Luene,  
4 alsdann 3 Mon. alte Schweine,  
18 Sch. S. sehr gut stehende Roggen, gegen Hagelschlag versichert,  
6 Sch. S. Kartoffeln,  
2 " " Hafer,  
3 " " Klee,  
1 1/2 Tagewerk Gras,  
auch: 1 eich. Glaschrank, 2 vollst. Betten, 1 Paar Wagenleitern, 1 Jagdsflinte und verschiedene sonstige Sachen, sowie 30 Stämme Eichen — gutes Bortholz —  
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Kaufliebhaber ladet ein J. S. Hinrichs.

## Immobil-Verkauf.

**Wardenburg.** Der Brinnsiger H. Drees beabsichtigt seine

**Brinnsigerstelle,**  
bestehend aus: Wohnhaus, Scheune, Schweinestall und ca. 15 Jüdt = 105 Scheffelsaat Garten-, Acker-, Wiesen-, Weide- und Nadelholzländereien,  
mit Antritt auf Vereinbarung, geteilt oder im ganzen, unter günstigen Bedingungen für jeden irgend annehmbaren Preis zu verkaufen, wozu Liebhaber sich am  
Sonnabend, den 16. Juni d. J.,  
nachm. 4 Uhr,  
in Bruns' Wirtschaftshaus zu Wardenburg einfinden mögen, um zu unterhandeln.  
D. Wachtendorf.

## Gras-Verkauf

in der  
**Sandhatter Marsch.**  
Der Baumann Heintz Steenten, S. A. Backhus, J. F. Harms, Lehrer Schröder und Joh. Strodtmann lassen am  
Montag, den 11. Juni d. J.,  
nachm. 3 Uhr,  
das Gras auf ihren Kieselwiesen (etwa 20 Jüdt)

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Käufer wollen sich auf Steenten's Wiese versammeln, wozu einladet J. F. Harms.  
**Querenfede, Roggen, Gersten- u. Mais-Mehl** gebe zu den billigsten Tagespreisen ab, nur gegen bar. G. Oltmanns.  
Zu verk. eine junge, milchgebende Ziege ohne Hömer.  
Sonnenstraße 12.  
Zu verk. Kopfsalat. Riegelhofstraße 6.  
Heine mit 10 schw. Ztal.-Kühen zu verkaufen.  
Bürgerrechtstraße 4.  
Mein Geschäft ist vom 1. Juni an nur bis abends 9 Uhr geöffnet.  
Camilla Geister, Haarenstr. 15.

**Streichfertige Oelfarben,**  
alle trockenen Malerfarben, gefochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, sämtliche Sorten Lacke, Fußbodenöl mit und ohne Farbe, sowie alle Sorten Pinzel empfiehlt in bekannter Güte  
Ernst Klostermann,  
Staustraße 14,  
neben Herrn Hofschlachtermehrer Korengel.

**Fußboden-Lacke**  
in allen gewöhnlichen Sorten, mit und ohne Farbe, empfiehlt  
Ernst Klostermann,  
Staustraße 14,  
Spezial-Geschäft in Farben, Lacken und Maler-Artikeln.

**Thomann's Cement-Dachplatten.**  
D. R.-P. Nr. 49238.  
Patent. in allen Ländern; schön, leicht, dauerhaft, wetter- und frostbeständig.  
Einfache Verlegung, keine Reparaturen, besser und billiger als Schiefer, absolut wasser- und schneebeständig ohne Einstreichen.  
Früchte stets trocken haltend.  
Allein-Fabrikation für die Aemter Oldenburg, Westerstede, Friesoythe, Versta, Goppenburg u. Wildeshäusen die Cement-Dachplattenfabrik von Joh. Weltmann & Co., Wildeshäusen.

**Carl Wille,**  
Staustraße 10,  
empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Büchsenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trilleiten, Blamensfüße, Butterlaken, Schlachtermollen, Möllereienstühlen, Pantinen, Holzschuhe, Wäntelchen, Mäntel, alle feineren Büchsenwaren und sämtliche Sorten Matten zu billigen Preisen.  
Spezialität: eichene Eimer und Waichgeschirre.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

## Immobil-Verkauf.

**Jade.** Zum Verkauf des den Erben des weil. Gendarmereileutnants Sibbeler zu Zaderberg gehörigen, daselbst belegenen Immobilien (Wohnhaus mit schönem Garten) findet zweiter Termin am  
Dienstag, den 19. Juni d. J.,  
mittags 12 Uhr,  
im Amtsgerichtslokale zu Barel statt.  
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
G. Claus, Auktionator.

## Immobil-Verkauf.

**Jade.** Die Erben des weil. Zimmermeisters Schlöbholz zu Zaderkreuzmoor beabsichtigen ihre zu Neudorf an der Chaussee Zaderberg-Barel belegene

**Stelle,**  
bestehend aus dem 1885 von Schlöbholz erbauten Wohnhause mit 5,2134 ha (ca. 11 1/2 Jüdt) Garten, Acker- und Grünland,  
im ganzen oder stückweise mit Antritt auf Mai 1895 unter der Hand zu verkaufen.  
Kaufliebhaber werden gebeten, sich am  
Sonnabend, den 16. Juni d. J.,  
nachm. 5 Uhr,  
in Töpfer's Wirtschaftshaus zu Neudorf einfinden zu wollen.  
G. Claus, Auktionator.

## Immobil-Verkauf.

**Zwischenahn.** Der Wirt J. F. Bruns zu Ohrewege beabsichtigt von seinen Immobilien folgende Grundstücke unter der Hand zu verkaufen, als:  
a. die daselbst belegene Wiese, groß 3 ha 40 ar 81 qm — plm. 8 Tagewerk,  
b. die zu Ohrewegersfeld belegene Fläche Bau-, Weide- u. Feldland, sowie Nadelholz, zusammen groß 2 ha 39 ar 24 qm.  
Unterzeichneter wird am  
Donnerstag, den 14. Juni d. J.,  
nachm. 4 Uhr,  
in Verkäufers Wohnhause anwesend sein, um mit etwaigen Kaufliebhabern in Unterhandlung zu treten.  
J. S. Hinrichs.

## Klee-Verkauf.

**Wüsting.** Hausmann Herrn Everssen und Genossen lassen am  
Sonnabend, d. 2. Juni d. J.,  
nachm. 3 Uhr aufgd.,  
auf der gepachteten Ländereien der Großherzog. Hausintitulation im Neuenwegermoor:  
ca. 14 ha = 25 Jüdt  
Kleegras  
in vorzügl. Bestande und Pfändern verschiedener Größe  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Käufer versammeln sich hinter Volte's Moor und ladet hiermit freundlichst ein  
H. Clausen.

**Wieselstede.** Am  
Montag, den 4. Juni d. J.,  
nachm. 5 Uhr,  
beabsichtigt Herr Pastor Wiggers daselbst:  
3 Scheffelsaat Gras  
unter der Hand mit Zahlungsfrist zu verkaufen.  
Liebhhaber versammeln sich bei der Pastorei.  
G. Ehling.

## Baumw. Stridgarne

ungebleicht, weiß und farbig. Diamant-schwarz, garantiert luft-, wass- u. schweißecht, empfiehlt  
W. Weber, Langestr. 86.  
Eine Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern nebst Zubehör, ist mit oder ohne Stall auf sogleich oder später in der 1. Dobbenstraße Nr. 12 zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe links.  
zur 306. Hamb. Lotterie  
Zieh. 1 Kl. 13. u. 14. Juni.  
1/6 M., 1/3 M., 1/4 M.  
50 J., 1/5 75 J. Amtl. Listen u. Pl. gratis.  
Marienburg, Zieh. 21. u. 22. Juni,  
a 3 M. Hauptgewinn 90,000 M.  
Weimar, 2 Zieh., 1. Zieh. 16. u. 18. Juni, Hauptgew. i. W. 50,000 M.,  
a 1 M. P. u. L. 20 J.  
H. Vahlen, Oldenb., Schüttingstr.

## Verkauf einer Mühlenbesitzung

**Oldenburg.** Johann Mübejohanns zu Hammelwarden beabsichtigt seine zu Ohmstedt belegene Mühlenbesitzung, bestehend aus einer im guten Zustande befindlichen holländischen Windmühle, Wohnhaus, Scheune und ca. 18 Scheffelsaat Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1895 durch mich zu verkaufen. Die Mühle enthält Roggen-, Weizen- und Pellsang, sowie Delschlag und hat einen umfangreichen Mahlbezirk. Der Mühlenverkauf ist ziemlich bedeutend. In dem Hause wird eine flottgehende Wirtschaft betrieben. Einem strebamen Manne dürfte sich hier eine vorzügliche Profitstelle bieten. Kaufliebhaber werden ersucht, sich ehestens bei mir melden zu wollen.  
G. Wemmen, Bergstr. 5.

Zu verk. eine Mitte Juni milchend werdende Kuh.  
Joh. Schütte, Schmied.  
Empfehle den geehrten Vereinen mein großes, gut eingerichtetes Vereinszimmer.  
Gutes Klavier zur Verfügung.  
Joh. Schmachtel, Stau 9.

**311** echte, gestempelte Briefmarken keine Privatmarken, darunter 222 nur überseeische, z. B. Cap, Chili, Columbus, Per. Staaten, Egypten, Indien, Australien u. 1 M. Umarmung gestattet. — Preis  
H. Wiering, Hamburg.

**Täglich erhalte frisch vom Fang:**  
Brodtholle große u. mittlere Schellfische  
Grund 20 u. 25 J., große u. mittel Schollen,  
Seebach Wd. 30 J., im Ausschmitt Wd. 40 J.,  
Braischolle Wd. 15 J., Kurrhahn Wd. 18 J.,  
große Wd. 130 J., Portions-Seezungen Wd. 70 J., ff. Steinbutt Wd. 75 J., ff. Tarbutt große Wd. 50 J., ff. Matrele Wd. 50 J.,  
große frische Granate Wd. 25 J., lebende große Krebse 60 Stück 2 M. 75 J.;  
feiner: feinste zarte Matjes-Heringe 2 Stück 25 J., Dbd. 1 M. 40 J., neue lange Sommer-Malta-Kartoffeln Wd. 20 J.  
Ad. Blumenthal Nachflg.,  
Achterstraße 53.

**Maschinenstrickerei A. Michels,**  
Haarenstraße 42.  
Empfehle echt schwarze Strümpfe und Beinlängen in Wolle und Baumwolle stets in allen Größen vorräthig.  
Herren-Socken in Wolle, Merino und Baumwolle.  
Auch werden sämtliche Sachen genau nach Maß baldigst angefertigt bei billiger Preisstellung.  
A. Michels, Haarenstr. 42.

## Nur bares Geld.

Sie können mit  
M 10,00 monatl. Rißto bis 16,800 M.  
M 5,00 monatl. Rißto bis 8,400 M.  
M 3,25 monatl. Rißto bis 4,200 M.  
gewinnen. Belangen Sie gratis und franco Prospekt von  
Bankhaus J. Scholl,  
Neustreit's i. M., Zierkerstraße 57.

Ein wahrer Schatz  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Ehrbranke ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbehahrung**  
60. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Leser jeder, der an den Folgen solcher Leiden  
er leidet, fassende verdankt demselben  
eine Wiederherstellung. Zu beziehen durch  
das Verlags-Nachdruck in Leipzig,  
24, Neumarkt 34, sowie  
durch jede Buchhandlung.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Ein 1/4 Pf.-Pack mit dem echtem „Extra feinen Deutschen Gefundheits-Coffee“ (reine Cichorie) aus der ersten und ältesten, im Jahre 1781 gegründeten Cichorienfabrik Deutschlands von **Ludwig Otto Bleibtreu** in Braunschweig muß so bedruckt sein:



**Liquieur-Verkauf**

zu folgenden billigen Preisen:

Wesermündungs-Liquieur	„	0.45
Risch	„	0.45
Milch	„	0.45
Sellerie	„	0.45
Doppel-Rümmel	„	0.45
Saufter Heinrich	„	0.45
Rum	„	0.50
Franzbranntwein	„	0.50
Span. Bittern	„	0.50
Schw.-Alp.-Kräuter-Bitter	„	0.60
Jugler-Liquieur	„	0.60
Himbeer-Liquieur	„	0.60
Perfeco-Liquieur	„	0.60
Caracao-Liquieur	„	0.60
Eisenbahn-Liquieur	„	0.60
Apfelsinen-Liquieur	„	0.60
Kaffee-Liquieur	„	0.80
Hosen-Liquieur	„	0.80
Vanille-Liquieur	„	0.80
Damen-Liquieur	„	0.80
Bischof-Wein	„	0.80
Cognac	„	1.10
Himbeer-Essig	„	1.20
Himbeer-Limonade	„	1.20
Angostura	„	1.20
Atrac	„	1.25
„ de Batavia	„	2.—
„ de Goa	„	2.50
Maraquinó di Java	„	0.80
Maibowle	„	0.60

Markt **H. G. Eiben,** Markt **10.**

„Glück und Segen bei Gahn“.

**Grosse Geldlotterie**

garantirt von der Regierung  
**110,000** Originallose  
**55,400** Geldgewinne.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle ev.:

**500,000 Mk.**

Speziell sind die grossen Gewinne folgende:

1 à „ 300,000	2 à „ 50,000
1 à „ 200,000	1 à „ 40,000
1 à „ 100,000	5 à „ 20,000
2 à „ 75,000	3 à „ 15,000
1 à „ 70,000	25 à „ 10,000
1 à „ 65,000	58 à „ 5,000
1 à „ 60,000	106 à „ 3,000
1 à „ 55,000	253 à „ 2,000

54940 à „ 1500, 1000, 500 etc. etc.

Alle 55,400 Gewinne werden in 7 Abtheilungen rasch aufeinanderfolgend ausgelost und baar ausbezahlt.

Die genaue Eintheilung der Gewinne für jede Abtheilung ist aus dem officiellen Zeichnungsprogramm zu ersehen, welches ich jeder Looszusendung gratis beifüge.

Gegen Empfang des Betrages in Banknoten, Postmarken oder durch Postanweisung versende ich die Originallose gültig für die erste Ziehungs-Abtheilung zum amtlich festgesetzten Preise von

Mark **6,—** für ganze Originallose  
Mark **3,—** „ halbe Originallose  
Mark **1.50** „ viertel Originallose.

Amtliche Zeichnungsliste nach jeder Ziehung. Gewinnanzahlung sofort. Um Alles pünktlich ausführen zu können, bitte ich, die Bestellung bis

**13. Juni a. e.,** an welchem Tage die Ziehungen beginnen, vertrauensvoll und direct einzusenden an das

**Haupt-Lotterie-Bureau  
Laz. Sams. Cohn  
Hamburg  
(etabliert 1821).**

Meine Firma besteht seit dem Jahre 1821, also mehr als 72 Jahre, während dieser langen Zeit war dieselbe stets mit dem Verkauf der Originallose dieser Staatslotterie beauftragt, und hat schon oft die grössten Haupttreffer ausbezahlt.

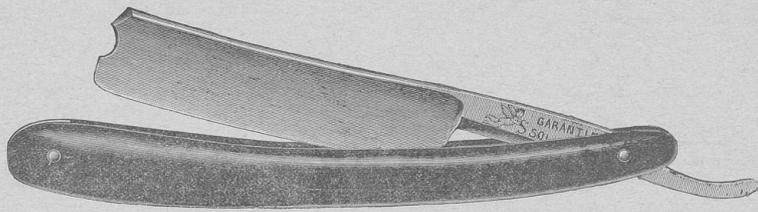
Billig zu verkaufen ein fünfjähriger **Wallach**, nicht geeignet für laufend Geschirr, sonst sehr gutes Arbeitspferd.

**Zauneh,** Kurwidstraße 25.  
**Osternburger - Reuentwege.** Meinem angehenden Rindvieh können Kühe zugeführt werden.  
**Aug. Wördemann.**

Bitte Ausschneiden und einsenden.

An die Stahlwaren- und Waffenfabrik  
**C. W. Engels in Gräfrath bei Solingen.**

Unterzeichneter erucht um Francozusendung eines Probe-Rasiermessers wie Zeichnung mit schwarzem Heft



No. 53 1/2 fein hoch geschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit und verpfichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retournieren oder M. 1.75 (ev. in Briefmarken) dafür einzuzenden.

Ort und Datum (recht deutlich).

Name und Stand (leerlich!)

Hochschleifen und Abziehen alter Rasiermesser 60 Pfg. pr. Stück.

Gülfte Garantie für jedes Stück.

Illustrirtes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende gratis u. franko.

Jedes zweite Los gewinnt  
**Verbesserte Meckl. Landes-Lotterie.**

Hauptgew.  
**500,000 Mk.**

200000 M., 100000 M., 50000 M. etc.

Ziehung 4. u. 5. Juni.

Original-Lose zur II. Klasse 1/8 à 4.20 M., 1/4 à 8.40 M. Porto und Liffe 25 h extra empfielt und verwendet

**Bauhaus J. Scholl,** Neustrelitz i. M., Biederstraße 57.  
Ausführung aller Bördenordres.

**Aufruf**

**Bekanntmachung.**

Jeder Leser und jede Leserin d. Zeitung veräume nicht, sich einen so äußerst großartigen

**Zimmerschmuck,**

nämlich einen **3 teiligen**

**„Wandspiegel“**

aus best. venet. Glas; zum Stellen u. Hängen zuzulegen. Ungeöffnet stellt derselbe ein

**Prachtvolles „Oelgemälde“**

dar und aufgemacht kann man sich von vorn und von beiden Seiten brillant spiegeln. Nur

**ich allein**

bin in der angenehmen Lage, diejen vollendeten Zimmerschmuck durch Uebernahme d. ganz. Vorrats einer bedeutend. Spiegelabrik, nicht wie in ähnlichen Inseraten für 3 Wk. od. 2,80, sondern für nur

**\*\* 2 Mark \*\***

abzugeben und bitte bei evtl. Bestellung der Größe und Schwere wegen, Verpackung, Emballage z. ein Porto von 50 Pf. beizufügen. Nachnahme 30 Pf. mehr.

**E. Severloh,**

Berlin O., Friedrichsfelderstr. 20.

**Etern.** Jede unberechtigte Ueberwegung über unsere Gründe im „Wied“ werden wir von jetzt an nicht länger dulden und jeden Zuwiderhandelnden zur Anzeige bringen.

**F. Hohnhorst. F. Hoopmann.**

**Zwischenahn.** Zu verpachten auf sofort eine Wohnung mit ca. 3 E. S. Gartenland in der Nähe von Zwischenahn.

Näheres bei **Heinje I.**

**Musik-Unterricht.**

Im Violin-, Pianoforte-, sowie Zusammen- spiel hält sich Unterzeichneter bestens empfohlen.

**Musiklehrer Chr. Feldmann,** Hofkapellmeister, Ziegelhofstraße Nr. 4.

**Freisches Rindfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann,** Kurwidstr. 26.

**Wöfelfleisch,**

fahweise und auch bei Stücken in schöner, frischer Ware billigt bei

**Paul Daubwardt.**

Dicken amerif. Speck Pfund 60 h, große **Seringe** Duq. 50 h, **Flomen-Schmalz,** prima Qualität, Pfund 60 h, amerif. **Schmalz** Pfund 50 h empfiehlt **Paul Daubwardt.**

Der so viel nachgefragte echte **Dilster Rahmkäse** ist wieder eingetroffen bei **Paul Daubwardt.**

**Java-Coffee,** fein im Geschmack, à Pfd. 1.20 M. **Paul Daubwardt.**

**Catharinen-Plammen,** Pfund 40 h, empfiehlt als ganz besonders billig. **Paul Daubwardt.**

**!50,000!**

**! Fünzig Tausend Mark!** sind als Haupttreffer sicher in der am **13. und 14. Juni** stattfindenden 1. Ziehung der

**Groszen Hamburger Geldverlosung**

zu gewinnen, wozu wir ganze Lose à 6 M., 1/2 à 3 M., 1/4 à 1 M. 50 h

nach allen Gegenden unter Postnachnahme versenden und sofort nach Ziehung amtliche Gewinnliste franco zuenden.

Losvorrat ist nur noch gering, daher erbitten Aufträge raschestens!

**Mindus & Marienthal,**

Hamburg, Für's Großherzogtum staatl. konsejioniert.

**Verloren und nachzuweisende Sachen.**

**Entlaufen** am Mittwoch ein **Schwein** (Ferkel). Da der Ergreifer bereits erkannt ist, so wird er dringend erucht, es bei Herrn **Lehmann** am Markt abzuliefern.

**Verkauft** am Sonntag ein **Herren-Regenschirm** mit Kolbengriff. **Hotel Kaiserhof.**

**Vakanzen und Stellengesuche.**

**Für mein erkranktes Mädchen** auf sofort ein anderes. **Frau B. Scharf,** Peterstraße 5.

**Gesucht** für ein **Kurz- u. Wollwaren-Geschäft** ein junges Mädchen, welches mit Erfolg längere Zeit in einem solchen Geschäft thätig war. Schriftliche Anerbieten unter **Nr. 90** an die Exped. d. Bl.

**Malergehilfen** sucht auf sofort **H. Spalhoff,** Poggendorf 16.

**Malergehilfen** sucht Johs. Schrimper, Kurwidstraße 1.

**Wardenburg.** Gesucht auf sofort ein **Stellmachergefelle.** **G. Reifell.**

**Subdirektion**

für großen Bezirk einer **Versicherungsgesellschaft** (Hauptbranche Rindervericherung) an einen energischen Herrn, der sich selbst der Organisation und Acquisition widmen will, gegen sichere feste Bezüge zu vergeben. Off. unter **Nr. 21** an **Hausenstein & Vogler, A.-G.,** Frankfurt a. M., erbeten.

**Stellung** erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Ansuchung. **Conrter,** Berlin, Weisend.

**Clappenburg.** Auf sofort gesucht ein **Malergeselle** auf dauernde Arbeit. **H. Feigel,** Maler.

**Nadorst.** Gesucht ein tüchtiger **Geselle.** **Aug. Willers,** Schmiedemeister.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**

**Berein gegen Bettelrei in Oldenburg.**

Die diesjährige **ordentl. Generalversammlung** findet am **Freitag, den 8. Juni 1894,** abends 8 Uhr, im **Landes-Gewerbe-Museum** statt.

Tagesordnung: Berichterstattung und Rechnungsablage pro 1893. Vorstandswahl. Hierzu werden die Vereinsmitglieder eingeladen.

Oldenburg, den 30. Mai 1894. **Der Vorstand.**

Tischler **J. D. Freese.** Rentier **E. Gräper.** Kaufmann **H. G. Müller** (Schrift- und Rechnungs-führer). Fabrikant **H. Oltmanns.** Oberbürgermeister **Dr. Roggemann** (Vorsitzer). Major **a. D. Strackerjan.** Kaufmann **H. Troughon.** Kaufmann **W. Weber.** Kaufmann **H. Wefer.** Tischler **A. Willers.**

**Rasteder Hof. Rastede.**

Sonntag, den 3. Juni:  
**Kleiner Ball.**  
**G. Niemann.**

**Osternburg.** Sonntag, den 3. Juni:  
**Groszes Tanzvergnügen.** wozu freundlichst einladet **J. Willers.**

**Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter,** eingeschrieben **E. H. 29.** Sonnabend, den 2. Juni, abends 7 Uhr, bei **Witt Wählmann** am Stau:  
**Versammlung.**

Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mittgl. dringend erucht, zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**Wüsting.** Am Sonntag, den 3. Juni d. S.:  
**Einweihung**

**meiner neuen Regelbahn,** wozu freundlichst einladet **H. Clausen.**

**Zwinge.** Am Sonntag, den 3. Juni:  
**Tanzmusik,** wozu freundl. einladet **Joh. Hilgen.**